

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstejn u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die Tagespaltene Beilagen über deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen geheftet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

No. 80.

Bromberg, Mittwoch, den 6. April.

1904.

Die Braheuserbahn.

Wie wiederholt erwähnt, bildet die Anlage einer Brahe-Userbahn innerhalb der Stadt zur Zeit den Gegenstand ernsthafter Vorarbeiten bei einzelnen hiesigen Behörden und innerhalb der industriellen und der Handelskreise. Die Überleitung des Bahnstranges zum Braheuser soll von der Schlachthausbahn aus erfolgen, deren Endpunkt bekanntlich nicht mehr allzu weit von dem Flusse entfernt ist. Von den drei jeherzeit von uns im einzelnen bezeichneten Projekten hat die meiste Aussicht auf Verwirklichung dasjenige, das eine Anlage dieser Bahn auf der linken Seite der Brahe in Aussicht nimmt, und zwar deshalb, weil einerseits die Anlagekosten sich hierbei relativ am niedrigsten stellen und andererseits die Verzinsung des Anlagekapitals von Hause aus als gesichert erscheint. Von den Interessenten ist die Ausführung des Projektes ungefähr so gedacht, daß die Bahn etwa in der Gegend der ehemaligen Hempelschen Wiese gegenüber dem Schlachthofe über die Jordaner Chaussee überzuführen, auf der erwähnten Wiese eine Umschlagstelle zu errichten und von da aus je ein Schienenstrang nach der Stadt und braheabwärts nach Schröttersdorf zu legen wäre. Wie schon früher erwähnt, hält man die Fortführung des städtischen Stranges bis etwa zur Sechshandlungsmühle für möglich, wodurch ein sehr wichtiges industrielles Etablissement in den Kreis des Interesses gezogen würde. Daß es für unsere heimische Industrie und den heimischen Handel eine wichtige Errungenschaft wäre, wenn sich auf diese Weise die beiden wichtigsten Verkehrsmittel, die Wasserstraße und der Schienenstrang, die Hand reichen, bedarf keines detaillierten Beweises. Es genügt der Hinweis, daß für zahlreiche Güter die den Transport verteuern Überleitung von einem Transportmittel auf das andere wesentlich vereinfacht und verbilligt werden würde. Es mag sein, daß zur Zeit der Kreis der unmittelbar an dem Projekt Interessierten innerhalb der Stadt und in deren näher Umgebung noch klein ist, aber einerseits würde sich unserer Ansicht nach sehr bald zeigen, daß auch Handel und Industrie von außerhalb an einer Umschlagstelle in Bromberg stark interessiert wären — in Frage käme hier in erster Linie die Zuckerindustrie — andererseits würde die Brahelinie innerhalb der Stadt und in ihrer unmittelbaren Umgebung als Anlageort für industrielle Betriebe an Bedeutung außerordentlich gewinnen, wenn die letzteren einen unmittelbaren Anschluß auch an die Bahn und damit Bewegungsfreiheit nach beiden Seiten erhielten. Woran Handel und Wandel in unserem Osten am meisten krankt, das ist die Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel, und wenn sich die gewerblichen Kreise selbst regen und nützen, um eine Verbesserung in dieser Richtung zu erlangen, so ist es Pflicht, sie darin zu unterstützen.

Die Stadt Bromberg ist unseres Erachtens in manchem Betracht an einem derartigen Projekt stark interessiert; zunächst unmittelbar praktisch als Besitzerin der Gasanstalt, die jährlich große Summen für die Anfuhr der Kohlen zu zahlen hat, Summen, die sich jedenfalls durch unmittelbaren Anschluß der Bahn an die Gasanstalt stark verringern würden — sodann aber, und dies hauptsächlich, weil die Verwirklichung des Planes eine unmittelbare Förderung wichtiger Erwerbstätigkeit der Bürgererschaft bedeuten und bezüglich des Handels und der Industrie zweifellos neue Anregungen geben und damit auf die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt im allgemeinen befruchtend einwirken würde. Die Erfahrung lehrt, daß Handelsplätze mit Umschlagseinrichtungen gerade den letzteren großen Aufschwung und hohen Wohlstand verdanken. Ein Beispiel dafür ist die mittelrheinische Stadt Mannheim.

Auch Städte in unserem Osten haben schon vor Jahren Uferbahnen angelegt, so Posen und Thorn, Einrichtungen, die sich dort, wie sich zahlenmäßig nachweisen läßt, trefflich bewährt haben. In Graudenz ist man zur Zeit mit den Vorarbeiten dazu beschäftigt. Einige statistische Zahlen aus dem Betriebe der Thorer Uferbahn werden von Interesse sein. Im Jahre 1889 gingen auf dieser Bahn ein 2417 und aus 574 Waggons, zusammen 2991. In den folgenden Jahren stellten sich diese Zahlen folgendermaßen: 1890: Eingang 3030, Ausgang 1907, zusammen 4937 Waggons. 1891: Eingang 3673, Ausgang 2857, zusammen 6530 Waggons. 1892: Eingang 3234, Ausgang 2056, zusammen 5290 Waggons. 1893: Eingang 4182, Ausgang 3893, zusammen 8075 Waggons. 1894: Eingang 4410, Ausgang 3499, zusammen 7909 Waggons. 1895: Eingang 5420, Ausgang 2786, zusammen 8206 Waggons. 1896: Eingang 4954, Ausgang 2238, zusammen 7192 Waggons. 1897: Eingang 4835, Ausgang 2819, zusammen 7654 Waggons. 1898: Eingang 5371, Ausgang 2663, zusammen 8034 Waggons. 1899: Eingang 6066, Ausgang 3059, zusammen 9125 Waggons.

Von unbedeutenden Schwankungen abgesehen war also die Tendenz des Verkehrs stetig aufsteigend, was besonders bei einem Vergleich der Anfangs- und Endzahlen in die Augen springt.

Zugegeben muß werden, daß in Bromberg die Anlage der Uferbahn schwieriger und darum kostspieliger wäre, als z. B. in Thorn, weil bei uns die Uferverhältnisse ungünstiger sind; voraussichtlich würde sich eine umfassende Uferung des Ufers, eine Verbreiterung und Geraderlegung des Brahebettes an der fraglichen Strecke des Flusses als nötig erweisen. Aber trotz der dadurch hervorgerufenen Mehrkosten glauben wir, daß von vornherein mit einer ausreichenden Verzinsung des Anlagekapitals gerechnet werden könnte. Vorausgeschlagt man die Anlagekosten etwa auf 1/2 Million Mark und legt man fürs erste eine Frequenz von 6000 Waggons zu Grunde — was niedrig gerechnet ist — so würde zur Prozentigen Verzinsung und 1/2prozentigen Amortisation des Kapitals eine Gebühr von 3,75 Mark auf den Wagon entfallen. Mit dem hier üblichen Kohlenanfuhrtarif verglichen, ist dies eine relativ niedrige Belastung. Dabei kann, abgesehen davon, daß die Annahme einer Frequenz von 6000 Waggons recht niedrig erscheint, mit einer Steigerung der Frequenz mit Sicherheit gerechnet werden.

Bezüglich der nicht unwichtigen Frage, durch wen die Anlage hergestellt werden soll, weisen wir darauf hin, daß in Posen die Stadt die Unternehmung der Anlage ist. Eine Initiative der Stadt bei uns würde das nützliche Unternehmen unzweifelhaft außerordentlich fördern. Die Frage der Finanzierung des Unternehmens wäre damit so gut wie gelöst. Auf das Interesse der Stadt an einer solchen Anlage, bei der uns das Risiko gering erscheint, ist schon oben hingewiesen worden; in welcher Weise etwa die anderen Interessenten zu den Kosten herangezogen werden könnten, wäre noch zu erwägen. Nebenfalls wollen wir hoffen, daß die Anlage, für die in den Kreisen unseres Handels und unserer Industrie das Interesse ständig wächst, zu einem glücklichen Ende geführt wird. Bei näherem Studium der Frage werden auch diejenigen Kreise, die der Sache noch kühl und teilnahmslos gegenüberstehen, sich sicherlich damit befreunden. In Posen haben auch die Speditoren in der Praxis bald erkannt, daß die Uferbahn auch ihnen Vorteil bringt.

Der Krieg.

Während der Feiertage hat sich auf dem Kriegsschauplatz im fernem Osten nichts von Bedeutung ereignet. Eine Shanghaier Meldung, daß japanische Vortruppen bereits in Widschu am Südufer des Jalu eingerückt wären, und daß die Russen sich vollständig auf das Nordufer des Flusses zurückgezogen hätten, ist offenbar erfunden; nach einer Neutermeldung aus Tokio, die uns plausibler erscheint, steht die japanische Vorhut mit 40 (englische) Meilen von Widschu entfernt. Im übrigen setzen sich die Gegner noch über die Bedeutung des Treffens von Tschongtschu auseinander. Die bezüglichlichen Meldungen lauten:

Shanghai, 4. April. Japanische Aufklärungstruppen sind heute vormittag 11 Uhr in Widschu eingerückt. (?) Die Russen haben sich offenbar über den Jalu zurückgezogen.

Tokio, 3. April. Die Avantgarde der japanischen Armee im Nordwesten Koreas hat gestern nachmittag Shonschön ohne Widerstand zu finden befehligt. Shonschön liegt auf der nach Peking führenden Straße, 18 Meilen westlich von Tschongtschu, 40 Meilen südlich von Widschu. — Als die Japaner die Russen zum Verlassen von Tschongtschu zwangen, zogen sich diese in zwei Abteilungen zurück. Die eine auf der Straße nach Koffan, die andere auf der nach Peking führenden Straße. Der Vormarsch der Japaner von Tschongtschu nach Shonschön vollzog sich sehr schnell. Tschongtschu ist vermöge seiner Lage ein sehr starker Platz zwischen Kiangang und Widschu. Außer seinen natürlichen Vorzügen besitzt es ein altes koreanisches Fort, welches sehr schwer zu nehmen ist, wenn es energig verteidigt wird. Die Japaner waren sehr befriedigt über die verhältnismäßige Leichtigkeit, mit welcher es ihnen gelang, die Russen zur Räumung des Platzes zu zwingen. — Dem Unternehmen nach ist auf dem Jalufluß der Eisgang vollständig eingetreten.

Tokio, 2. April. Gegenüber dem letzten Bericht von russischer Seite über das angeblich für die Russen siegreiche Gefecht bei Tschongtschu wird hier an den bereits gemeldeten Tatsachen, besonders daran festgehalten, daß die japanischen Verluste die japanischerseits angegebene Zahl nicht überstiegen haben. Hier wird betont, daß von einer Verwirrung unter den japanischen Truppen nicht die Rede

sein könne, da sie Erfolge erzielten, indem sie, wie russischerseits im ersten Bericht zugegeben wurde, die Russen zum Rückzuge nötigten und die Stadt besetzten. Bezüglich des Sissens der Japaner vom Roten Kreuz durch die Japaner, das als ein Zeichen der Verwirrung angesehen wurde, wird hier auf die Erklärung Wert gelegt, daß Japan seit 1886 Mitglied der Genierkonvention ist und die japanischen Truppen über die Bestimmungen für die Verwendung des Roten Kreuzes nicht im Zweifel sein können.

Neue Landungen in Tschemulpo.

Söul, 3. April. In Tschemulpo sind 5 japanische Transportschiffe mit Artillerie, Kavallerie und Infanterie angekommen; die Truppen marschieren nach Söul. Der neue Kommandant von Söul, General Sarakushir, ist hier eingetroffen.

Söul, 3. April. Die japanischen Truppen, die gegenwärtig in Tschemulpo ausgeschifft werden, sind Eisenbahn- und berittene Genietruppen, die eine Eisenbahn zwischen Söul und Widschu bauen sollen.

Shanghai, 4. April. Aus Japan eingegangenen Nachrichten zufolge ist das ganze erste japanische Armeekorps ans Land gesetzt und hat im Nordwesten Koreas Stellung genommen. Seine Vorbereitungen zu einem Vorstoß gegen die russischen Stellungen am Jalu sind weit vorgeschritten.

Port Arthur.

Port Arthur, 3. April. (Russ. Telegraphenagentur.) Die Lage im Raion ist unverändert. Statthalter Alexejew befehligt die Besatzungen.

Petersburg, 4. April. Nach Telegrammen hiesiger Blätter aus Port Arthur werden dort weitere Verluste der Japaner erwartet, den Hafeneingang durch Verleuten von Schiffen zu sperren und entsprechende Maßnahmen zur Vereitelung solcher Anschläge getroffen.

Riutschwang.

Riutschwang, 3. April. (Neuter.) Ein von den Vertretern der Presse gecharakterter Dampfer ist heute hier eingetroffen. Zwei japanische Diener, welche sich an Bord befanden, wurden sofort festgenommen. Die ganze Mannschaft des Dampfers steht jetzt unter russischer Bewachung. Der Dampfer erhielt den Befehl, bei Eintreten der Flut wieder abzufahren. Die russische Verwaltung zeigt sich bisher durchaus entgegenkommend; der Handel, die Kaufschiffahrt, die Eisenbahn und der Telegraph haben alle erforderliche Freiheit.

Russen und Chinesen.

Liaungang, 3. April. (Russ. Telegr. Agentur.) Infolge der von den Russen gebotenen hohen Preise liefern ihnen die Chinesen in der Stadt und auf dem Lande alles, was sie nötig haben. Die aus Shanghai kommenden englischen Meldungen, daß die Russen sich in der Mandchurie ihre Lebensmittel gewaltiam verschafften, beruhen auf reiner Erfindung. Die Chinesen verkaufen gern ihr Vieh und räumen ihre Wohnungen den russischen Truppen. Mißverständnisse kommen nirgends vor. In Riutschwang ankern elf Handelsdampfer, um Ladung einzunehmen. Nach einem Befehl des Statthalters ist die Warenausfuhr aus Riutschwang nur nach neutralen Häfen gestattet bei Hinterlegung einer Summe in der russisch-chinesischen Bank in Höhe des Wertes der vollen Ladung. Nach der Ankunft des Schiffes in einem neutralen Hafen wird die hinterlegte Kaution zurückerstattet. Der Gesundheitszustand der Truppen in Liaungang und anderen Orten ist gut.

Abschub von Japanern.

Mukden, 2. April. (Russ. Telegr. Agentur.) Nach einem Bericht des Militärkommissars der Provinz Heilunghan sind 237 Japaner aus Wlagojewskischenski, die erludt worden waren, die Stadt zu verlassen, am 31. März in Litskar eingetroffen und gehen heute nach Jekutsk ab. Die Japaner erklärten sich auf Befragen des Kommissars mit der ihnen zuteil genorden Behandlung zufrieden und hatten keine Beschwerden zu erheben. Sie erhielten die Erlaubnis, mit der russischen Post Briefe nach Wlagojewskischenski abzuschicken. Der japanische Arzt, welcher sie begleitet, erhielt auf sein Ersuchen Medikamente für seine Kranken.

Die „Warjag“- und „Koreje“-Leute in Odessa.

Odessa, 2. April. Heute nachmittag 3 Uhr landete hier der Dampfer „Malaja“ mit den überlebenden Seeleuten vom „Warjag“ und dem „Koreje“. Als erster entstieg dem Dampfer der Gehilfe des Kommandanten, Stepanoff, der von der Geistlichkeit begleitet wurde; sodann begrüßte und umarmte ihn der Befehlshaber der Odessaer Truppen, General Kaulbars. Stepanoff und den noch an Bord des Dampfers befindlichen Seeleuten wurde auch von einer unzähligen Volksmenge und den Matrosen der sämtlichen im Hafen liegenden Schiffe ein herzlicher Empfang bereitet. Als Stepanoff die

Truppen vom Schiff aufs Land führte, gab sich laut großartige Begeisterung kund. Nach einer Anrede des Barons Kaulbars folgte der Zug in die Stadt unter Vorantritt der Geistlichkeit, unter der auch der überlebende Priester vom „Warjag“ schritt. Bei dem Zuge zur Stadt, bei welchem die Offiziere des „Warjag“ von hiesigen Seeoffizieren geleitet und die Mannschaften von der Volksmenge umringt waren, ereigneten sich ruhrende Szenen. Die Schulen bildeten Spalier. Auf dem Platz vor dem Rathaus wurde ein feierliches Teedeum abgehalten. Den Offizieren wurde im militärischen Klub ein Festmahl gegeben, die Mannschaften in den Kasernen gespeist. Der Hafenkommandant, der der „Malaja“ entgegengefahren war, hatte bereits auf hoher See Dekorationen verteilt.

Über den Tod einer Baronin v. Frand in Port Arthur wird der „Rhein-Weiß. Ztg.“ zufolge aus Charbin nach Paris telegraphiert: „Baron v. Frand, der die Funktionen eines Untersuchungsrichters in Port Arthur versieht, traf am 29. März in Charbin ein. Herr v. Frand erzählte folgende Einzelheiten über das wirklich entsetzliche Schicksal, das ihn seiner Frau beraubt. Frau von Frand war mit einem Fräulein Buliebitsch, einer Polin gleich ihr, bei anderen Polen in der Stadt zum Tee eingeladen. Sie hielt sich gewöhnlich in Dalm auf und war gerade an diesem Tage nach Port Arthur gekommen. Als die Eingeladenen gerade am Theetisch saßen, schlug die Granate in das Haus ein. Baronin v. Frand wurde buchstäblich in Stücke gerissen, der Kopf wurde ihr vom Rumpfe getrennt. Ihre Begleiterin, Fräulein Buliebitsch, die neben ihr saß, wurde entsetzlich am Unterleib verletzt, so daß sie unmittelbar nach ihrer Überführung im Hospital starb. Der Hausherr, ein Gerichtsbeamter Namens Sidorsh, wurde auf seinem Stuhle sitzend tot aufgefunden, ohne daß man äußere Zeichen einer Verletzung wahrnahm. Er war gestorben, als wäre er durch einen elektrischen Schlag getroffen. Das Haus bot den Anblick furchtbarer Zerstörung.“

Die neuesten Depeschen lauten.

Shanghai, 5. April. (Telegramm.) (Neutermeldung.) Nach Meldungen aus Kobe befinden sich gegenwärtig 260 000 Japaner auf dem Mariche (d. h. in Japan, Red.); außerdem sind in den Garnisonen 60 000 Mann unter den Waffen. Es wird angenommen, daß die japanischen Streitkräfte in drei Armeen geteilt operieren werden. Vorrätsächlich wird jeder Armee eine bedeutende Abteilung Kavallerie zugeteilt werden, die allerdings der russischen nicht gleichwertig zu sein scheint. Der größere Teil der nach Korea abgegangenen japanischen Artillerie scheint keine schweren Geschütze zu führen, aber man glaubt, daß Japan mehrere Batterien mit schweren Geschützen besitze, die der besten Feldartillerie ebenbürtig sind und außerdem hat Japan mehrere Batterien Bergartillerie.

Söul, 5. April. (Telegramm.) (Neutermeldung.) Der am 1. April zum Befehlten in Peking ernannte Shen-Yong-Un hat seine Entlassung gegeben.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 5. April.

Vom Kaiser. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: In Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus wird man mit Freuden die Kunde vernehmen, daß auch der Gesundheitszustand unseres Herrschers andauernd vorzüglich ist und jede Aussicht auf einen vollen Erfolg der Erholungsreise eröffnet. Wenn einzelne ausländische Botsorgane sich trotzdem in gegenteiligen Offenbarungen gefallen, so wird deren Wahrheitsgehalt durch den Aufspuk mit allerhand sensationellen Angaben nicht gerade erhöht.

Der deutsche Kronprinz begibt sich nach Kopenhagen, um als Vertreter des Kaisers dem Könige aus Anlaß seines am 8. d. Mts. stattfindenden 86. Geburtstages die Glückwünsche des Kaisers zu überbringen.

In der Spitze ihrer Sonntagsausgabe schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: In dem Leitartikel der Nr. 153 der „Vossischen Ztg.“ mit der Überschrift „Parität oder Imperialität in Preußen“ ist mitgeteilt, daß nach dem „Reichsboten“ der Justizminister im Jahre 1902 an die Staatsanwälte einen Erlaß gerichtet habe, wonach sie gegen einen katholischen Geistlichen erst dann vorgehen sollten, wenn sie vorher vom Minister selbst dazu Erlaubnis eingeholt hätten. Die an diese Mitteilung geknüpften Betrachtungen des Artikels erledigen sich, da an der

Mitteilung selbst kein wahres Wort ist. Der
Führerminister erließ weder eine solche noch eine ähn-
liche Verfügung.

Die Vorgänge in Tibet erregen gespannte Auf-
merksamkeit in politischen Kreisen. Man weiß aus
dem vor einigen Wochen veröffentlichten britischen
Blaubuch über die tibetische Frage, welche scharfen
Gegensätze zwischen England und Rußland schon im
Beginn der englischen Aktion hervorgetreten waren.
Als sich der russische Botschafter in London im Auf-
trage des Grafen Lambdorff über die britischen
Zielsetzungen in Tibet beschwerte, wurde ihm mit
einer, im diplomatischen Verkehr sonst nicht ge-
bräuchlichen Schärfe erwidert, Rußland habe sich
am wenigsten über Länderraub zu beklagen, da es
selber überall an seinen Grenzen der Störenfried
sei. Auf diese höchst unfreundliche Vorhaltung
wurde russischerseits nicht entgegen, wenigstens
weiß das erwähnte Blaubuch über eine Antwort von
Petersburg nichts zu berichten. Der Ausbruch des
Krieges mit Japan machte freilich die russische Po-
litik zunächst von der Verfolgung ihrer durch den
englischen Vormarsch bedrohten Interessen nördlich
des Himalaya ablenken. Ob sich Rußland aber jetzt
noch passiv verhalten wird, wo die britische Politik
augenscheinlich auf die Einverleibung des tibe-
tischen Hochlandes in die indobritische Interessens-
sphäre ausgeht, diese Frage ist darum so weit-
tragender Wichtigkeit, weil es von ihrer Beant-
wortung abhängen wird, ob zwischen den beiden
Mächten ein schwerer Konflikt entstehen soll. Wenn
man von den äußerlichen Aspekten abläßt, wenn man es
also, wie selbstverständlich, gelten lassen muß, daß
der englisch-russische Gegensatz nach der formalen
Seite hin nicht gleichbedeutend mit dem russisch-
japanischen Gegensatz sein kann, so bleibt als
Kern der Sachlage doch bestehen, daß England
gegenwärtig bereits als Bundesgenosse Japans
aktiv auftritt, indem es den russischen Eroberungs-
tendenzen auf dem asiatischen Kontinent wirksam
von Süden her entgegenarbeitet. Was England
gewinnt, das verliert Rußland unter allen Um-
ständen, und wenn England seine Macht bis weit
über den Himalaya hinaus, bis an die östliche
Grenze des russischen Turkestan, vorchiebt, so
würde das für das Zarenreich eine Schwächung
auch dann bedeuten, wenn es ihm möglich wäre, die
Mandchurei zu besetzen. Auf die weitere Ent-
wicklung der Dinge in Tibet darf man somit wohl
begierig sein. Das Blaubuch über Tibet ließ mit
der Bestimmtheit der Sprache, die die britischen
Aktionen führen, keinen Zweifel darüber, daß man
es hier mit einer großangelegten Aktion zu tun hat,
zu der sich die Staatsmänner an der Themse nicht
gerade leicht entschlossen haben mögen, zu der sie
vielmehr erst nach längerem eindringlichen Vor-
stellungen seitens des Vizekönigs von Indien ge-
bracht worden sind. Aber nachdem England sich ein-
mal in dies Unternehmen eingelassen hat, wird es
auf halbem Wege nicht stehen bleiben wollen und
auch nicht stehen bleiben können.

Südwestafrika. Ein Truppenbefehl des Gou-
verneurs Deutwein vom 15. Februar lautet nach
einer Privatmeldung der „Frankf. Ztg.“: „Wer-
ten, welche die Waffen freiwillig abgeben, können
gehorcht werden; keinerlei Gnade wird jedoch ge-
währt den Räubersführern, sowie denjenigen Hereros,
welche nachweislich wehrlose Männer, Frauen
oder Kinder ermordet oder Farnen ausgeraubt und
vermüht haben. Sofern deren Persönlichkeit fest-
gestellt werden kann, sind sie sofort nach Kriegsrecht
zu behandeln.“ — Aus Deutsch-Südwestafrika tra-
fen am Freitag in Hamburg auf dem Dampfer
„Meranda Woermann“ Frau von Falkenhäusen
mit ihrem vierjährigen Knaben, Frau Pilet und
Fräulein Domschl ein, deren Familienangehörige
von den Hereros ermordet sind. Am Sonnabend
kamen auf der „Lucie Woermann“ ebenfalls eine
Frau und zwei Kinder von ermordeten Ansehlern
aus Südwestafrika an, ferner der frühere Kom-
mandant des „Sabicht“, Korvettenkapitän Gude-
will, dem bei der Ankunft der Rote Adlerorden
4. Klasse mit Schwertern überreicht wurde. —
Eine Vermehrung der nach Südwestafrika
entstandenen Schuttruppen kündigt die „Post“
an. Im einzelnen seien noch keine bestimmten Vor-
schläge formuliert worden. Die „Post“ spricht von
der Notwendigkeit, die Nordgrenze von Deutsch-
Südwestafrika ausreichend besetzt zu halten. —
Eine Anzahl von Intendantur- und Eisenbahn-
beamten wird am 7. April, dem „Sofalanz“, zu-
folge, nach Südwestafrika abgehen. — Über die
Operationen gegen die Hereros enthält das
„Militärwochenblatt“ eine Übersicht. Darin inter-
essieren besonders die Angaben über das Vorrücken
der Ostabteilung unter Major von Glase-
napp. Dessen Hauptaufgabe bestand nach der
Vertreibung von Gobabis und Epufiro in der Nieder-
werfung von Tjesfo. Er beachtete, Tjesfo nach
Westen zu treiben in die Dujatberge, dort gemein-
schaftlich mit der Hauptabteilung einen Ring um
die Hereros zu bilden und diesen allmählich zu ver-
engen. Zur Hauptabteilung stieß am 24. März in
Oshandja die Westabteilung unter Major von
Eloff, der am 19. März einen Hererotrupp über-
rückt und ihm 355 Kinder und 530 Stück Klein-
vieh abgenommen hatte. Im „Militärwochenbl.“
wird es als schwer erklärlich bezeichnet, daß die
Hauptabteilung und die Besatzung von Windhuk
sich an den Operationen der Ostabteilung unter
Major von Glaseknapp nicht beteiligen haben. Mit
Sicherheit gehe aus den bisherigen Anordnungen
hervor, daß weder von Windhuk noch von Oshandja
Versuche erfolgten, mit der Ostabteilung ge-
meinschaftlich zu handeln, die Ostabteilung also
allein auf sich angewiesen war, „ohne dies zu
wissen“. Die ganze Ostabteilung bestand aus vier
ziemlich gleich starken Kompanien, zwei davon
vom Seebataillon und zwei von dem neuen Ersatz
der Schutztruppe, „also aus lauter unerfahrenen
Leuten“. Die Gesamtstärke wird betragen haben
17 Offiziere (möglicherweise noch einige Reserve-
offiziere), 510 Mann, 4 Geschütze, 2 Maschinenge-
wehre, 160 Eingeborene. Zum Fahren des Ge-
päckes und der Verpflegung folgten 44 Ochsen-
wagen, die eine Länge von 2400 Metern auf dem
Weg beanspruchten. Nach der Zahl der Wagen
zu schließen, war Verpflegung für 2 Monate im
Februar von Windhuk mitgenommen worden. Am
12. März war Major von Glaseknapp nur noch
einen Tagesmarsch von Oshandja entfernt. Als
Hereros gesehen wurden, die in westlicher Richtung
zurückgingen, wurde die Mehrzahl der Reittiere,
der Stab, etwa 10 bis 12 berittene Offiziere, die

bei der Kolonne nicht unbedingt nötig waren, und
36 Unteroffiziere und Mannschaften mit einem
Maschinengewehr den Hereros auf die Fährte ge-
setzt. Das „Militärwochenblatt“ läßt dahingestellt
sein, ob die Mitgabe eines Maschinengewehrs zweck-
mäßig war. Für die nahen und nächsten Entfern-
ungen sei die Kampfkraft des Maschinengewehrs
unbedeutend, und vier Schützen seien mehr wert.
Das „Militärwochenblatt“ nimmt an, daß die Be-
rittenen der Truppe schon an den vorhergehenden
Tagen voraus gewesen sind, daß die Hereros dies
beobachtet, ein Teil von ihnen vorausgegangen und
die verfolgenden Reiter an die Stelle gelockt hat,
wo schon seit Stunden ein Hinterhalt vorberei-
tet war.

Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen werden nach
der „Magdeb. Ztg.“ gleichzeitig am 11. April nebst
den dazu gehörigen Anlagen und Denkschriften dem
Abgeordnetenhaus zugehen.
Mit Bezug auf die Beziehungen zum Gausse
Cumberland berichtet das welfische Blatt „Bruno-
nia“, daß der Kaiser seinerzeit für den Kron-
prinzen in Kopenhagen um die Prinzessin Alexan-
dra von Cumberland habe werben wollen. Der
Herzog von Cumberland sei abgereist, weil Prin-
zessin Alexandra bereits heimlich mit dem Groß-
herzog von Mecklenburg verlobt gewesen sei.

Zur englischen Tibetexpedition. Dem Reiter-
schen Bureau wird aus Lina gemeldet: Nach dem
Gesicht mit den Tibetern ließen mehrere Ärzte
und Krankenpfleger auch den tibetanischen Ver-
wundeten ihre Hilfe zu teil werden. Am nächsten
Tage wurde auf Tagabaren, die von Lina ge-
schickt worden waren, eine große Anzahl tibetanischer
Verwundeter nach Lina gebracht; alle bezogenen
ihre große Dankbarkeit für die Pflege, die ihnen
zu teil wird. Der politische Charakter der Mission,
die noch bis Ghangtsee vorgehen wird, wird durch
das Gesicht keine Änderung erleiden. Ferner wird
dem genannten Bureau aus Lina gemeldet: Oberst
Youngbusband erhielt von dem Vertreter Chinás
in Oshafa ein Schreiben, in welchem dieser mitteilt,
er habe den Wunsch, mit dem englischen Vertreter
zusammenzutreffen, der Dalai Lama weigere sich
aber, ihm die Reise zu ermöglichen; er beabsichtige
daher jetzt, nach Ghangtsee zu kommen.

Die Türkei und Bulgarien. Aus Sofia wird
gemeldet: Obgleich die bulgarische Regierung bei
den Verhandlungen mit der Türkei große Nach-
gibtigkeit an den Tag legt und die Einbeziehung
des Adrianopeler Vilajets aus ihren Forderungen
endgültig ausgeschlossen hat, lauten die Nachrichten
über den Verlauf der Verhandlungen fortgesetzt un-
günstig. In politischen Kreisen herrscht darüber
große Verstimmung.

Deutschland.

§§ Berlin, 4. April. Es ist kaum nötig, daß
uns offiziös lang und breit auseinandergelegt wird,
warum die Gerüchte über die Errichtung einer
Nuntiat in Berlin unzutreffend
sein müssen. In dieser Beziehung liegen die Ver-
hältnisse für jeden unbefangenen Blick ohne weiteres
klar. Würde in der Reichshauptstadt eine Nuntiat
erster Klasse errichtet werden, so müßte die preu-
sische Gesandtschaft beim Vatikan zum Range einer
Botschaft erhoben werden. Die Folge wäre, daß
alsdann auch die Nuntiat zweiter Klasse, die jetzt
in München besteht, in eine solcher erster Klasse
umgewandelt werden müßte, daß also auch Bayern
einen Botschafter beim Vatikan zu unterhalten
hätte. Zwei Botschaften deutscher Bundesstaaten
aber, das wäre ein ans Komische grenzender Luxus,
und das wunderliche Dilemma wäre nur zu lösen,
wenn Bayern auf seine besondere Vertretung beim
Vatikan und umgekehrt auf die Vertretung des
päpstlichen Stuhls beim bayerischen Hofe völlig ver-
zichtete. Davon kann nun wieder keine Rede sein,
und so ist das ganze Hin und Her von tiefgründigen
Erörterungen über die Nuntiatfrage das über-
flüssigste Ding der Welt, zumal man in der
Wilhelmstraße nicht bloß auf die Wünsche des Va-
tikans sondern auch auf die Anschauungen des deut-
schen Episkopats und des Zentrums wird Rücksicht
nehmen wollen. Die Bischöfe aber sind immer
schon dem Gedanken, daß sie in eine unmittelbare
Abhängigkeit von einem in Berlin residierenden
Nuntius geraten könnten, erklärtermaßen abge-
neigt gewesen, und die „Germania“ hat erst vor
einigen Tagen in wohlberauschulierten, jedoch hin-
länglich deutlichen Ausführungen auseinandergelegt,
daß ein Nuntius in Berlin dem Zentrum durchaus
nicht behagen würde. Bestehen bleibt schließlich
an dieser Nuntiatfrage nur das eine, daß der Papst
indertal entsprechende Wünsche durch den Frei-
herrn v. Hertling kundgegeben haben mag. Aber
es wird eben bei den Wünschen sein Bewenden
behalten müssen. Der Reichstanzler brauchte ja bei
der Formulierung der Ablehnung nicht allzu za-
haft zu sein, da, wie gesagt, das Zentrum in diesem
Falle keineswegs mit dem Vatikan in Einklang ist.

Berlin, 4. April. Der bisherige Hilfsarbeiter
im Auswärtigen Amt Dr. phil. Wilhelm Wynneken
ist zum Direktor des literarischen Bureau des
königlichen Staatsministeriums ernannt worden.
— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Wie wir
von kompetenter Seite erfahren, entspricht die durch
verchiedene Zeitungen laufende Nachricht über das
Vorkommnis anlässlich des Eintreffens der Kron-
prinzlichen Segelacht auf dem Güter-
bahnhofe in Potsdam nicht den Tatsachen. Es hat
weder eine telephonische Beschränkung beim
Eisenbahnminister noch ein Depeschenwechsel zwischen
dem Kronprinzen und dem Minister stattgefunden.
Potsdam, 2. April. Die Erzherzogin
Isabella von Österreich-Ungarn ist mit ihrer
Tochter, der Erzherzogin Maria Henriette, heute
um 12½ Uhr hier eingetroffen. Zum Empfang
waren der Kronprinz, welcher österreichische
Kaisersuniform angelegt hatte, und Prinz zu
Salm-Salm, der Schwiegerohn der Erzherzogin
Isabella, erschienen. Der Kronprinz geleitete die
hohen Herrschaften nach dem Stadtschloß, wo die-
selben Wohnung nehmen.

Ausland.

Niederlande.

Amsterdam, 2. April. Der „Telegraaf“ ver-
öffentlicht eine Drahtmeldung aus Kota Radja, daß

eine auf einem Streifzuge befindliche Kolonne der
niederländischen Truppen im Bezirke Gajoeloes
(Mschin) sämtliche Dörfer stark beschützt vorfand.
Die Truppen gingen zum Angriff über. Der Feind
hatte 541 Tote, die niederländischen Truppen 3
Tote und 25 Verwundete. Leicht verwundet wur-
den auch 3 Offiziere.

Frankreich.

Paris, 4. April. Präsident Douvet ist mit
seiner Gemahlin zu mehrtägigem Aufenthalt nach
dem Departement Drôme gereist.

Rußland.

Petersburg, 2. April. Mit Rücksicht auf be-
unruhigende Gerüchte, die unter den in Süd-
rußland wohnenden Juden verbreitet sind und
die in zahlreichen ausländischen Blättern wiederge-
geben werden, hat die russische Presse die Anweisung
erhalten, sich alles dessen zu enthalten, was die
Leidenchaften der Bevölkerung aufreizen und einen
Teil der Bevölkerung gegen den andern aufstacheln
könnte. Die Ortsbehörden sind angewiesen, strenge
Maßregeln zur Aufrechterhaltung des Friedens und
der öffentlichen Ruhe zu ergreifen.

Petersburg, 3. April. Der bisherige Gesandte
in Belgrad Tschirakow, an dessen Stelle der bis-
herige Ministerresident beim päpstlichen Stuhl
Gubastow tritt, ist zum Mitglied des Konseils des
Ministeriums des Auswärtigen ernannt worden.

Spanien.

Bilbao, 2. April. Gestern abend brachen in
Sestao infolge eines Zusammenstoßes bei einer Zivil-
beerdigung und einer kirchlichen Prozession Ruhe-
störungen aus. Anarchisten und Republikaner war-
fen die Priester mit Steinen und gaben zahlreiche
Schüsse auf die Schulle, wo drei von den Jüngern
von der Polizei eingeschlossen waren. Sie verließen
vergeblich die Kirche in Brand zu stecken und ver-
wühten den katholischen Kirchhof. Es fanden un-
gefähr 10 Verwundungen, darunter mehrere
schwere, statt.

Rumänien.

Bukarest, 3. April. Die Deputiertenkammer
setzte die Generaldebatte über die Vorlage betreffend
den Zolltarif fort. Nach einer mit lebhaftem
Beifall aufgenommenen Rede des Finanzministers
Cotinesco nahm die Kammer die Vorlage in der
Generaldebatte mit 80 gegen 8 Stimmen an und
ging zur Spezialdebatte über, welche morgen fort-
gesetzt wird.

Türkei.

Konstantinopel, 3. April. Die Botschafter
der Entente mächtige haben heute auf die Ant-
wort der Porte vom 29. v. Mts. ein Promemoria
überreicht, in welchem sie an ihrem Standpunkt be-
züglich der Forderungen für die Gendarmerie-Re-
organisation einschließlich der geforderten Zahl an
Offizieren und Unteroffizieren festhalten. —
In diplomatischen Kreisen gilt, nach der „Frankf.
Ztg.“, allgemein folgende Einteilung der mazedoni-
schen Vilajets als feststehend. Die russischen Ge-
darmereioffiziere erhalten das Vilajet Saloniki, die
österreichisch-ungarischen das Vilajet Usküb, die ita-
lienischen das Vilajet Monastir, die englischen den
Regierungsbezirk Drama und die französischen den
Regierungsbezirk Serres zugeteilt. Zum Amtssitz
des Generals de Giorgis ist Saloniki bestimmt.
Auch die von jeder Großmacht ernannten Militär-
adjoints werden ihre Amtssitze in den Hauptstädten
der Provinzen haben, wo Offiziere ihrer Nationali-
tät zu wirken berufen sind.

Großbritannien.

London, 3. April. Die Prinzessin Eduard von
Sachsen-Weimar ist heute früh gestorben.
London, 4. April. Vier eingegangenen Nach-
richten zufolge hat die kürzlich gebildete Expedition
zur Verstrafung der Dpotos, die im vergangenen
Jahre zwei englische Beamte getötet haben, im
Distrikt Bassa in Nordnigeria einen scharfen Zu-
sammenstoß mit den Dpotos gehabt. Bei diesem
gelang es den Feinden, in das englische Karree
einzudringen. Dabei wurden viele Personen ge-
tötet. Unter den Getöteten ist kein Europäer.

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers.

Am Sonnabend früh begab sich der Kaiser mit
den Herren des Gefolges und der Umgebung an
Bord des „Steinern“ nach Taormina. Die
Fahrt war von immer schöner und wärmer werden-
dem Wetter begünstigt. Der „Steinern“ fuhr an
der sizilianischen Küste entlang nach Taormina. Der
Kaiser wurde hier von dem Bürgermeister und den
übrigen Behörden begrüßt. Die Stadt war festlich
farbenreich geschmückt. Blumenpenden wurden
dargebracht; die Bevölkerung drängte sich mit leb-
haften, herzlichen Ovationen herzu. Der Kaiser und
das Gefolge begaben sich darauf zu Wagen nach dem
griechischen Theater, welches der Kaiser auf einem
Rundgange unter Führung des Professors Salinas,
Direktors des Museums in Palermo, eingehend be-
sichtigte. Hierauf wurde auf der Terrasse des Hotels
Timeo das Frühstück eingenommen. Der Kaiser
genießt hierbei bei ausnahmsweise klarer Luft eine
herrliche Aussicht über die ganze Landschaft bis zum
Meer, dessen schneebedeckter Gipfel in vollster
Deutlichkeit das Bild abschloß. Die Rückkehr nach
Messina erfolgte auf demselben Wege unter
enthusiastischen Kundgebungen des Volkes. Auf der
Rückfahrt begegnete der Steinern dem italienischen
Kriegsschiff „Dandolo“, welches salutierte. Die
„Hohenzollern“ war inzwischen zum Nierfest mit
Palmen, blühenden Orangenzweigen und Zweigen
von Nadelhölzern reich geschmückt worden, insbe-
sondere das Achterdeck, aber auch die Fallreep, die
Boote und die Mastspitzen. Abends spielte vor dem
festlich beleuchteten Stadthaus am Quai eine Musik-
kapelle deutsche Weisen, darunter die Nationalhymne,
den Preußenmarsch und den Sang an Agir.

Am Sonntag Vormittag war auf der
„Hohenzollern“ Gottesdienst, an welchem auch eine
Deputation der Offiziere und Mannschaften der
beiden Begleitschiffe teilnahmen. Nachmittags
begab sich der Kaiser mit den Herren des Gefolges
an Land, bestieg mit denselben die vor dem Stadt-
haus bereitstehenden Wagen und fuhr durch die ge-

schmückten Straßen unter stürmischen Kundgebungen
der Bevölkerung nach dem hoch über der Stadt
gelegenen Campo santo. Der Kaiser besichtigte den-
selben eingehend und genoss von hier aus die schöne
Aussicht nach Calabrien hinüber. Von dort fuhr
der Kaiser zur Villa Amalia Pace des Herrn Robert
Sanderion auf dem Wege nach Faro zwischen den
Dörfern Parabisio und Contemplazione. Hier nahm
der Kaiser den Tee, verteilte auf der Terrasse und
kehrte mit einer Pinasse an Bord der Hohenzollern
zurück. Das Wetter war ausgezeichnet. Am
späteren Nachmittag arbeitete der Kaiser allein. Nach
der Abendtafel brachte der Klub auf vielen
festlich geschmückten und illuminierten Booten dem
Kaiser eine Serenade dar, während gleichzeitig am
Kai vor dem Municipium eine Kapelle konzertierte,
welche auf stürmische Verlangen des Publikums,
in dem alle Stände vertreten waren, die deutsche
Volks hymne und die Marcia reale spielen mußte,
wobei eine deutsche Fahne entfaltet wurde. „Hohen-
zollern“ und „Friedrich Carl“ beleuchteten die
Stadt, die Forts und die Berge mit Scheinwerfern.

Montag vormittag fand Gottesdienst auf dem
„Friedrich Carl“ statt, welchem der Kaiser bei-
wohnte. Mittags besuchten die Damen der Gesell-
schaft von Messina unter Führung der Hofdame der
Königin von Italien M. Marulli Fürstin di Sant'
Angelo bei Lombardi die „Hohenzollern“ und wur-
den von dem Kaiser selbst durch die Räume des
Schiffes geführt; die Kapelle führte ein Mando-
linen-Konzert aus.

Für die Mittagstafel auf der Hohenzollern
waren aus Messina geladen der Präsekt Serrao, der
Sindaco Verdino und Divisionsgeneral Canova.
Nachmittags machte der Kaiser mit den Herren der
Umgebung zu Wagen einen Ausflug in die pelori-
schen Berge nach Castanea delle Turie, wo man nach
etwa zweistündiger Fahrt anlangte. Von hier bot
sich eine wundervolle Aussicht auf die Meerenge von
Messina, die liparischen Inseln, die Nordküste Sicili-
ens und die drei tätigen Vulkane Ätna, Strom-
boli und Vulcano. Der Rückgang wurde über
Campo Inglese und die Forts verbinde-
nde Strada militare genommen. Der Kaiser, welcher
7 Uhr abends auf der Hohenzollern eintraf, war
in bester Stimmung und äußerte sich höchst be-
friedigt über die schöne Fahrt sowie höchst erfreut
über die stürmischen Kundgebungen der Be-
völkerung. Diese dauerten ununterbrochen während
der ganzen Fahrt an. Die ganze Landbevölkerung
hatte sich aufgemacht. Überall wurden Bouquets
überreicht und Blumen geworfen. Viele Tugende
von Wagen hatten sich dem Zuge angeschlossen.
Das Wetter ist andauernd prächtig. Die Abfahrt
der drei Schiffe nach Palermo erfolgt heute
früh, die Ankunft voraussichtlich am Nachmittag.

Die kaiserlichen Prinzen Eitel Friedrich,
August Wilhelm und Oskar sind am Sonnabend
an Bord der „Hohenzollern“ eingetroffen, um bei
ihrem Vater das Nierfest zu verbringen. Die Rück-
kehr der Prinzen nach Potsdam wird der „Post“
zufolge voraussichtlich am 6. d. Mts. erfolgen.
Der Kaiser hat, als Zeichen Allerhöchster be-
sonderer Befriedigung über die Leistungen des
Norddeutschen Lloyd dampfers König Albert wäh-
rend der Seereise von Bremerhaven nach Neapel,
sowie alles für den Aufenthalt des Kaisers und
seines Gefolges auf dem Schnelldampfer getrof-
fenen Einrichtungen den Wohlthätigkeitsanstalten für
die Angehörigen des Norddeutschen Lloyd die
Summe von 15000 Mark gespendet.

Über eine Zusammenkunft des
Kaisers mit dem Benediktinerabt
Prug, anlässlich seines Aufenthalts in Neapel,
macht die in Turin erscheinende „Stafia Reale“ in-
teressante Mitteilungen. Man liest dort: „Bald
nachdem der Kaiser den „König Albert“ verlassen
hatte und auf die Yacht „Hohenzollern“ überge-
stiegen war, schickte er ein Telegramm nach der
Abtei Montecassino und lud den Abt Prug für den
folgenden Tag 8 Uhr zum Essen an Bord der
„Hohenzollern“ ein. Prug bestieg sofort in Ge-
sellschaft des Bruders Angelo den Zug und traf am
Abend in Neapel ein. Am folgenden Tage —
Maria Verkündigung — fuhr die beiden Mönche
gegen 7 Uhr zum Marinearsenal, wo an der Lan-
dungsbrücke bereits ein kaiserliches Boot wartete.
Bald darauf schritten der Abt und sein Begleiter
zwischen zwei Reihen Matrosen, die militärisch grü-
ten, die Schiffstreppe hinauf; oben auf der Treppe
standen die Adjutanten des Kaisers, um die Gäste
zu empfangen. Man führte die beiden Herren in
einen großen, vornehm ausgestattetem Salon auf
Deck. Einige Minuten später erschien der Kaiser,
der rasch auf den Abt zuschritt und ihm herzlich
für den Besuch dankte. „Es tut mir leid, Herr
Abt“, sagte er, „daß ich nicht früher daran gedacht
habe, daß heute Freitag ist und daß Sie kein Fleisch
essen dürfen, — aber wir wollen schon sehen, was
sich machen läßt.“ „Majestät verzeihen“, erwiderte
der Abt, „männ ich mir die Bemerkung erlaube, daß
der Heilige Vater die Gläubigen für Maria Ver-
kündigung von den Fastenpeinen dispensiert hat.“
Man speiste im engsten Kreise; zu den Gästen ge-
hörte nur noch der Gesandte der Vereinigten
Staaten. Abt Prug hatte den Ehrenplatz inne und
der Kaiser unterhielt sich lange mit ihm, besonders
über Kunst. Dem Essen folgte ein gemütliches
Zusammensein und eine sehr lebhaft Unterhaltung.
Dann verabschiedete sich der Abt; der Kaiser be-
gleitete ihn noch bis zur Treppe. Es muß noch
besonders hervorgehoben werden, daß der Kaiser
neben anderen Dekorationen die große Benedikt-
Medaille an einem massiven Goldketten trug!

Ob diese Mitteilungen auf Wahrheit beruhen,
müssen wir dahingestellt sein lassen.

Dr. Kissling's für nikotinempfindliche Raucher, extra leicht patentiertes Verfahren. Zigarren.

Viel Feind, viel Ehr. Wohl selten ist ein Prä-
parat öfter nachgeahmt worden, als der seit 40 Jahren
bekannt Bräsig Franzbranntwein. Dank seiner aus-
gezeichneten Qualität und seiner überragenden Wir-
kung hat Bräsig Franzbranntwein Weltraum erlangt und
ist es daher kein Wunder, daß eine Menge Franzbrannt-
weine auf den Markt kommen, welche zwar die Wirkung
des Bräsig Franzbranntweins nicht im entferntesten er-
reichen können, aber an Rückbildung anstelle dieses ver-
kauft wurden. Man achte daher beim Einkauf im
eigensten Interesse auf den Namen Bräsig Franz-
branntwein, da nur dieser Güte und Wirkung ver-
bürgt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. April.

*** Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Von den in den letzten Jahren erschienenen neuen Werken unserer Opernliteratur hat selten ein Musikdrama einen so nachhaltigen und tiefen Eindruck hervorgerufen, wie Heinrich Böllners Oper „Die versunkene Glocke“. Nach der Uraufführung des Werkes in Leipzig eroberte sich diese Nobilität alle größeren Opernbühnen und erzielte überall dieselben durchschlagenden Erfolge. Das Libretto ist nach Berthold Hauptmanns Märchendichtung „Die versunkene Glocke“ bearbeitet und zeichnet sich durch lyrischen Stimmungsgehalt aus; die Musik Heinrich Böllners ist von der gesamten Kritik als eine reife Schöpfung anerkannt worden, und da auch die Besetzung der Oper hier mit den bewährtesten Gesangskräften erfolgt ist, so erwartet unsere Theaterbesucher gelegentlich der morgen Mittwoch stattfindenden ersten Aufführung der Opernrevue ein besonderer musikalischer und künstlerischer Genuss.

*** Sein 25jähriges Dienstjubiläum** beging am Freitag, 1. April, der Leiter der Kapelle des 14. Infanterieregiments (Graf Schwerin), der königliche Musikdirektor Nolte. Aus diesem Anlaß fand mittags im kleinen, hübsch decorierten Saale von Bagers Stabtablissement eine Festfeier statt. Nachdem der Gesangsverein der Kapelle Beethovens Hymne „Die Himmel rühmen“ vorgetragen hatte, hielt der Chorführer der Kapelle eine Ansprache, worauf dem Jubilär ein Bildnis des Grafen Schwerin, gestiftet vom Offizierkorps des Regiments, überreicht wurde. Ferner überreichte das Unteroffizierkorps des Regiments eine Bronzetafel des Grafen Schwerin und das Musikkorps einen Ehrenkranz mit entsprechender Inschrift. In die Festfeier schloß sich sodann ein gemütliches Beisammensein.

f. Der Bürgerstützenverein Bromberg eröffnete gestern das diesjährige Übungsschießen. Vor Beginn desselben hielt der Vorsitzende Kamerad Franke eine patriotische Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Ausgeschossen wurden zwei Kreuze und ein Ehrenpreis. Das erste Kreuz, welches für alle Mitglieder gestiftet war, erzielte sich mit 55 Ringen Kamerad Vollmer, das zweite Kreuz, gestiftet für noch nicht deforierte Kameraden, errang Kamerad Argeninski mit 53 Ringen, den Ehrenpreis erzielte sich mit 57 Ringen ebenfalls Kamerad Vollmer. Nach Schluß des Schießens vereinigte sich die Kameraden zu einem gemütlichen Beisammensein.

f. Die Anlagen auf Wismanushöhe waren in den Feiertagen ebenfalls das Ziel zahlreicher Besucher. In der Tat war ja auch namentlich das sonnig-heitere Wetter des ersten Feiertags wie geschaffen dazu, um von dem höchsten Punkte Brombergs aus den prächtigen Rundblick auf die Stadt, die Vororte, die ländliche Umgegend Brombergs und den wolkenumfäumten fernen Horizont zu genießen. Vorbedingung ist bekanntlich das Besteigen des Mafferturmes bis zur Plattform und der Balustrade unter dem Dache, ein Vergnügen, das nicht so anstrengend und zeitraubend ist, wie mancher wohl glauben mag. Jedenfalls war die Zahl der Turmbesucher ziemlich stark; sie belief sich während der beiden Feiertage, wie uns mitgeteilt wird, auf über 400. Da jeder Turmgast einen Obolus von 10 Pfg. zu entrichten hat, so hat die Stadthauptkasse aus dieser Einnahmequelle an den Feiertagen ca. 40 Mk. erhalten, d. h. beinahe ein Fünftel des Jahresbolls, das auf 500 Mk. veranschlagt ist.

*** Eisenbahn-Verkehrsordnung.** Der für das Publikum wichtige § 21 der Eisenbahn-Verkehrsordnung hat durch Bundesratsbeschluss eine Reihe von Änderungen, die zum Teil eine Verschärfung bedeuten, erfahren, die mit dem 1. April in Kraft getreten sind. Der erste Absatz des § 21 ist unverändert geblieben, die weiteren Absätze haben in Zukunft folgenden Wortlaut:

2. Ein Reisender ohne gültige Fahrkarte hat für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke, und wenn die Zugangsstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber den Betrag von 6 Mark zu entrichten. Wer jedoch unaufgefordert dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er wegen Verhütung keine Fahrkarte habe lösen können, hat nur den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlage von 1 Mark, keinesfalls jedoch mehr als den doppelten Fahrpreis zu zahlen.

3. Der Reisende, der die sofortige Zahlung verweigert, kann ausgeweiht werden.

4. Wer ohne gültige Fahrkarte in einem zur Abfahrt bereitgestellten Zuge Platz nimmt, hat den Betrag von 6 Mark zu entrichten.

5. In allen Fällen ist eine Zuschlagskarte oder sonstige Bescheinigung zu veranlassen.

6. Den Eisenbahnverwaltungen bleibt es überlassen, die Fälle, in denen von der Erhebung der in den Absätzen 2 und 4 bezeichneten Beträge aus Billigkeitsrücksichten abzusehen ist, oder geringere als die in diesen Absätzen bezeichneten Beträge erhoben werden sollen, mit Genehmigung der Landesaufsichtsbehörden nach Zustimmung des Reichseisenbahnamts durch den Tarif einseitig zu regeln.

7. Auf Stationen mit Bahnsteigbarriere ist die Bahnsteigkarte beim Betreten des Bahnsteiges vorzugeben und bei dessen Verlassen abzugeben. Wer unbefugterweise die abgesperrten Teile eines Bahnsteigs betritt, hat den Betrag von 1 Mark zu zahlen.

f. Der Deutsche Fleischerverband hat an die preussischen Minister für Handel und Gewerbe und für Landwirtschaft eine Eingabe gerichtet, betreffend die Kontrolle der landwirtschaftlichen Wagen. In der Eingabe werden nach der „Allg. Fleischzeitg.“ die Minister gebeten, alle in landwirtschaftlichen Betrieben vorhandene Wagen den gleichen Bestimmungen zu unterwerfen, wie die Wagen der Gewerbetreibenden im Sinne der Gewerbeordnung.

f. Besitzveränderungen. Das Grundstück Danzigerstraße 102, dem Kaufmann Knitter gehörig, hat Dachbedenmeister Ed. Wegner von hier für 48 000 Mark käuflich erworben. — Restaurateur Radtke (i. Fa. Walter) hat sein Grundstück in Schützenau für 65 000 Mk. an den Restaurateur Kirchner ver-

kauft. Herr Radtke erwarb für 75 000 Mk. das Schützenhaus in Mader bei Thorn.

f. Kleiner Waldbrand. Am ersten Feiertage nachmittags entstand in der Zofinier Forst in der Nähe der Bahnhafung in der Gegend eines kleinen Waldbrand. Durch den Besitzer des dortigen Etablissements Herrn Eitelau und mehrere Bromberger Gäste wurde der Waldbrand nach kurzer Zeit gelöscht.

f. Auszeichnung. Dem Fußgendarm Felgenhauer in Gnesen ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

*** Verstorben** ist in Berlin der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Max Vidick, der längere Zeit, und zwar als Oberregierungsrat bei der Bromberger Eisenbahndirektion bis zur Reorganisation der Staatsbahnverwaltung tätig war.

f. Todesfall. Landrat Coeler in Gnesen ist im besten Mannesalter nach kurzem Krankenlager verstorben.

Crone a. Br., 31. März. (Gastentlassung.) Der wegen Verdachtes der Brandstiftung in mehreren Fällen und wegen Verdachtes des Diebstahls vor kurzem in Haft genommene Lehrer Grzejska aus Wischno, der infolge der Verhaftung aus dem Schulamte sofort entlassen wurde, ist, dem „Pol. Tagebl.“ zufolge, wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Verdachtsmomente unhaltbar geworden und die Anschuldigungen auf Nachsicht zurückzuführen sind. Seiner Wiederanstellung im Schuldienste dürfte wohl nichts mehr im Wege liegen.

Subin, 31. März. (Einfreiwilige Feuerwehr) hat sich unter Vorherrschaft des Bürgermeisters Selter hier selbst gebildet. Brandmeister ist Buchdruckereibesitzer Raab.

Schneidemühl, 1. April. (Verhaftung.) Auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft hier selbst wurde heute, wie das „Pol. Tageblatt“ berichtet, der Bahnmeister 1. Klasse Velke verhaftet und ins hiesige Gefängnis eingeliefert. Gerüchtweise verlautet, daß die Verhaftung wegen unrichtiger Führung der Bücher in bezug auf Material erfolgt ist.

Gnesen, 2. April. (Fluchtversuch.) Der Fleischer Leo Rabaczinski aus Metzko, der wegen Diebstahls von der hiesigen Strafkammer am 31. März zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hatte mit seinem Zellengenossen, dem Schornsteinfeger Hegemann von hier, in der Nacht vom Donnerstag zum Charfreitag einen Fluchtversuch unternommen. Das in der Zelle befindliche eiserne Bettgestell hatten sie demoliert und mit einem Fuße desselben die Türöffnung vergrößert, so daß sie sich hindurchzwängen konnten. Durch das entstandene Geräusch wurde aber der Nachtwächter aufmerksam und dieser begab sich alsbald an Ort und Stelle. Er wurde sofort fälschlich angegriffen und die Unholde verurtheilt, ihn zu verdröseln. Der Wächter wehrte sich aber tapfer und da auf seine Silberfelle schnell ein Wächter vom Marktplatz hinzueilte, so gelang es, die Ausbrecher dingfest zu machen und den hart bedrängten Wächter vor sicherem Tode zu schützen.

Graudenz, 4. April. (Die hiesige Sanderkammer) hat eine Erklärung gegen die von den städtischen Körperschaften in Marienburg beabsichtigte Warenhaussteuer beschlossen und will bei der kgl. Regierung in Danzig dahin vorstellig werden, daß dem Beschluß der Marienburger Stadterwaltung die Genehmigung versagt wird.

Briesen, 1. April. (Tödlicher Unfall.) Auf dem Anfuhrungswege Wangerin stürzte in der Wohnung des Arbeiters Wielinski während der Nacht die Decke herunter. Drei Kinder, welche in einem Bette schliefen, wurden aus den Trümmern hervorgezogen; ein 6jähriges Mädchen starb an den erlittenen Verletzungen nach wenigen Stunden. Aus Anlaß der wiederholten Unfälle auf Anfuhrungsweegen soll die Anfuhrungskommission jetzt eine nochmalige eingehende Revision der alten Zuchthäuser auf den Anfuhrungsweegen angeordnet haben.

Krojanke, 30. März. (Ein schweres Verbrechen) wurde, den „Pol. N. N.“ zufolge, gestern nachmittag in der hiesigen prinzipalen Forst begangen. In derselben befand sich die Ortsarme Wirtin Kempe von hier. Pöblich kam ein fremder Mann auf sie zu und vergewaltigte sie. Darauf band er die Unglückliche, welche nur einen Arm besitzt, an diesem an einem Baum fest und setzte ihr ein Messer auf die Brust, so daß sie weiter seine unethischen Handlungen erdulden mußte. Darauf verschwand der Unhold. Seine Persönlichkeit konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Danzig, 2. April. (Schiffstauung.) Das auf der hiesigen Schidau-Werft in Bau befindliche Minienschiff „M.“ soll, soweit bis jetzt bestimmt ist, im Monat Mai seine Taufe empfangen und vom Stapel gelassen werden. Wie der „D. Z.“ aus Berlin telegraphisch wird, ist als Taufpathe „ein gekröntes Haupt“ bestimmt worden, dessen persönliche Teilnahme an dem Stapellauf bevorsteht.

Elbing, 1. April. (Die Gekreuzten von Elbing) hatten sich gestern Abend zu einer Feier des Geburtstages Bismarcks vereint. Sanitätsrat Gantel regte an, hier selbst einen Bismarck-Turm zu errichten. Die Anregung fand beifällige Aufnahme. Es wurde sofort eine Sammlung veranstaltet. Dieselbe ergab infolgedessen eines für diesen Zweck bereits früher begründeten Fonds 392 Mk.

Aus Ostpreußen, 3. April. (Die Organisation des Deutschen Ostmarkenvereins) in Ostpreußen macht erfreulicherweise weitere Fortschritte. Auf einer in den letzten zwei Wochen von dem Geschäftsführer Dr. Bovenstein unternommenen Werbereise wurden neue Ortsgruppen begründet in Wehlau, Marggrabowa, Bzd., Löben, Willenberg und Sensburg. Dadurch sind dem Ostmarkenverein abermals annähernd 300 Mitglieder zugeführt worden.

Allenstein, 2. April. (Eine bemerkenswerte Verfügung) ist in der Stadt Wartenburg erlassen worden. Danach sollen sich alle diejenigen bei dem Magistrat melden, welche von Gast- und Schankwirten Branntwein auf Kredit erhalten haben, sowie auch diejenigen, welche bereits verpfändet sind. Der Magistrat erblickt in dem Vorgehen von Branntwein nur eine Förderung der Wöllerei und will gegen alle namhaft gemachten Gastwirte mit Ordnungsstrafen vorgehen resp. das Verfahren wegen Konzeptionsziehung einleiten.

Heilsberg, 3. April. (Einen bedenklichen „Scherz“) haben mehrere jugendliche Ver-

füßerhühner bei Salzwasserdünen verübt. Als dort selbst der Eisenbahnzug von Heilsberg einlief, bemerkte der Führer desselben Gegenstände auf den Schienen und ließ halten. Es erwies sich, daß Steine hinaufgelegt worden waren. Gleichzeitig aber sah man mehrere Jungen austreten. Einer derselben wurde ergriffen und befragt und stellte sich heraus, daß die Bengel die Steine auf die Schienen gelegt, um abzuwarten, was das wohl für ein Gefrassel abgeben würde, wenn der Zug darüber hinfährt.

Orielsburg, 29. März. (Ein recht heiteres Stückchen) passierte gestern in unserer Stadt. Nachdem Herr S. bereits mehrere Tage auf den Dienstantritt eines gemieteten Mädchens gewartet hatte, ließ er sich gestern den Sämling durch einen Gendarm zuführen. Auf Befragen erklärte das Mädchen, den Dienst gleich wieder verlassen zu wollen, da sie genau wisse, daß sich im Hause ein Papagei befände, welcher sehr gut sprechen könne und daher den Herrschaften alles verraten würde, was in deren Abwesenheit im Hause vor sich ginge. Es half kein Zureden! Das Mädchen blieb bei seiner Weigerung und Herr S. muß sich wohl oder übel nach einem anderen Mädchen umsehen, da er auf keinen Fall seinen lieben Papagei im Hause missen will.

Rosenberg, 2. April. (Neue Gasanstalt.) Der Magistrat hatte einstimmig beschlossen, ein Gaswerk noch in diesem Jahre zu bauen und spätestens zum 1. September in Betrieb zu nehmen. Zu diesem Zwecke soll ein Darlehn von 90 000 Mark aufgenommen werden. Mit großer Mehrheit trat die Stadtverordnetenversammlung diesem Beschlusse bei.

Gerichtssaal.

Gnesen, 3. April. Ein Massendiebstahlprozess wurde vor der Strafkammer verhandelt. Der Fleischer L. Rabaczinski, der Schmied A. Pinariski, der Schuhmacher Adalb. Walengowski, der Arbeiter Adalb. Cegielski, der Arbeiter Martin Cegielski, die Dienstmagd Petronella Cegielska, der Abbecker Emil Görzens, der Schmiedegeselle Stephan Pniowski und die Schmiedefrau Josepha Raczmarek aus Metzko und anderen Ortschaften hatten sich wegen Diebstahls resp. Zeherei zu verantworten. 19 Zeugen waren zu dieser Verhandlung geladen und sämtliche Angeklagten konnten der ihnen zur Last gelegten Tat überführt werden. Rabaczinski wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt, Pinariski erhielt 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Walengowski 3 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust, die beiden Cegielski je 2 1/2 Jahre Gefängnis, die Petronella Cegielska 9 Monate Gefängnis, der Abbecker Görzens 1 1/2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Pniowski 3 Monate Gefängnis und die Raczmarek 4 Monate Gefängnis.

Bunte Chronik.

— „Konul II. Konul II., ein hochgeborener Schimpanse aus Borneo, der mit den klugen Orinassen des berühmten verstorbenen Konuls I. weitefernt, wird wahrscheinlich, wie der letztere, in naher Zukunft das Publikum entzücken. Zur Zeit befindet er sich in Philadelphia; er kann alles tun, nur nicht sprechen. Er ist erst ein Jahr alt, sitzt aber schon aufrecht am Tisch und benimmt sich überhaupt wie ein wohlverwogenes Kind. Konul hat nur eine schlechte Gewohnheit, er liebt es, nach Tisch seine Pfote zu rauchen. Wenn er mit Essen fertig ist, wischt er sich ernsthaft mit der Serviette den Mund ab, klettert von dem hohen Stuhl, auf dem er bei Tisch sitzt, herab, setzt sich bequem auf einen niedrigen Stuhl, greift nach der gepöppelten Pfote, zündet mit einem Streichholz die Pfote an und schmauchet dann heiter sein Pfeifchen, bis es aus Mangel an Tabak ausgeht. Augencheinlich gewährt ihm das Rauchen eine große Befriedigung, denn es gehört zu seinen regelmäßigen Tagesbeschäftigungen. Am interessantesten ist vielleicht, daß er eine Feder halten kann und Briefe in seiner eigenen, geheimnisvollen Schrift schreibt. Man braucht nur Bleistift und Papier vor den hohen Stuhl zu legen, in dem Konul zu sitzen pflegt, damit er schon weiß, was von ihm erwartet wird. Konul hat auch eine nützliche Tätigkeit — er kann Schuhe putzen. Wenn sein Herr seinen Fuß auf den kleinen Kasten setzt, den Konul als Ruheplatz benutzt, so nimmt der Kleine Kerl seine Bürste, reißt sie in der Wäsche, macht den Schuh gründlich schwarz und bürtet dann eifrig, bis der Schuh wieder glänzend wird. Erst wenn er beide Schuhe gepußt hat, nimmt er den Penny an, den ihm sein Herr gibt, legt die Bürste weg und zieht mit seinen Reichthümern ab. Die Pennyhülle sammelt er in einer Tasche, die ihm dazu gegeben ist. Aus der eiferfüchtigen Bemachung, die er dabei hält, ersieht man, daß er weiß, daß irgend ein ungenüßlicher Wert dem Inhalt anhaftet. Konul II. wäscht sich mit Seife und Wasser, trocknet sich mit einem Handtuch wie andere wohlverwogene Jungen und zieht sich Rod und Hosen ohne jede Hilfe an. Ein anderer Kluger Affe ist der Diebling des englischen Bischofs Taylor Smith. Er heißt Bobbo, sitzt bei Tisch und betragt sich völlig wie ein Gentleman. Er ist selbständig und gebraucht dabei eben so gut die linke wie die rechte Hand; mit seinem Herrn zu speisen ist sein größtes Vergnügen. Wenn die Mahlzeit vorbei ist, erhebt er sich und küßt seinen Herrn.

Lezte Drahtnachrichten.

Kiel, 5. April. Die „Kieler Ztg.“ veröffentlicht einen Protest des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, worin sich derselbe der Verweigerung des Herzogs Ernst Günther gegen die Regelung der Thronfolge des Großherzogtums Oldenburg und gegen die Verletzung der Rechte der älteren Sonderburger Linie anschließt. Auch sein Sohn Albert, Rittmeister im Leibgarde-Infanterieregiment, schloß sich der Verweigerung an als Chef der Linie Sonderburg-Augustenburg.

Hamburg, 5. April. Der Verkauf des Schnell-dampfers Fürst Bismarck der Hamburg-Amerika-Linie ist, wie die „Neue Hamburger Börse“ meldet, gestern zustande gekommen. Käufer ist eine auswärtige Firma.

Frankfurt a. M., 5. April. In seiner Villa in Sachsenhausen starb in berganger Nacht der Chef der Weltfirma Johann Viesig, Reichstagsabgeordneter und Herrenhausmitglied Herr. Viesig war 76 Jahre alt und lebte in 65. Lebensjahre.

Petersburg, 5. April. Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes an das Rote Kreuz hat sich die Regierung in Tokio bereit erklärt, dem Dampfer „Mongolia“ der ostchinesischen Bahngesellschaft die Rechte zuzugestehen, welche Kriegsschiffen auf Grund der Bestimmungen der Haager Konferenz genießen.

Sofia, 5. April. Gestern wurden hier drei starke Erdstöße verspürt.

Belgrad, 5. April. Gestern waren zwei schwache Erdstöße.

Rom, 5. April. Der Papst empfing gestern eine Abordnung des Komitees des deutschen Katholikentages. Der Präsident Graf Droste-Wißering verlas eine in lateinischer Sprache verfaßte Ergebenheitsadresse, in welcher dem Papst für die den deutschen Katholiken erteilten Maßschläge dankt wird, welche der katholischen Kirche und dem Staat von großem Nutzen gewesen seien. Der Papst erwiderte ebenfalls lateinisch und dankte den deutschen Katholiken für ihre Ergebenheit gegenüber der Kirche. Der Papst betonte die freundliche Gesinnung des deutschen Kaisers gegen seine Person und die Kirche. Ein großer Teil des Verbindestes gebillte der Zentrumsfraktion des Reichstages. Der Papst dankte sodann den deutschen Katholiken nochmals und erteilte den Anwesenden den Segen.

Buenos Aires, 5. April. Präsident Roca eröffnete gestern den von allen amerikanischen Republiken besichtigten Arztekongress. Die internationale hygienische Ausstellung ist ebenfalls eröffnet. — Der Finanzminister hat seine Entlassung gegeben.

Bromberger Strassen-Anzeiger

beste Vermittlungsstelle
für
Arbeitsmarkt, Wohnungs-Angebote,
kleine Verkäufe usw.

Anzeigenannahme:
Ostdeutsche Presse
Geschäftsstelle, Wilhelmstrasse 20.

Berlin, 2. April. Städtischer Schlachtlehmarkt.

Es standen a. Verkauf:	3190 Rinder, Kühe 752,
Schafe 6198, Schweine 5091.	Bez. wurd. für
100 Pfd. ob. 50 kg Schlachttier.	(M. f. W. f. i. P. f.)

Für Rinder: Ochsen, 1. vollst. ausgem., höchstes Schlachtwert, höchstes 7 Jahre alt 68—72
2. junge, fleischig, u. ausgem. u. alt. ausgem. 63—67
3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 61—62
4. gering genährte jeden Alters 51—54
Bullen: 1. voll. fl. höchstes Schlachtwert . . . 64—68
2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 62—63
3. gering genährte 58—62
Für Schweine: 1. a) voll. fl. ausgem. f. f. Schl. b) voll. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt 60—62
2. alt. ausgem. Kühe u. wenig, gut entw. jung. 55—59
3. mäßig genährte Ferkeln und Kühe 47—49
4. gering genährte Ferkeln und Kühe 44—46
Für Lämmer: 1. fl. Mast. (Vollmilch.) u. b. Saugt. 74—86
2. mittlere Mastlämmer und gute Saugtämmer . . . 62—68
3. geringe Saugtämmer 57—62
4. ältere, gering genährte Kälder (Ferkel) 57—62
Schafe: 1. Mastlämmer und jung. Mastlamm 67—69
2. ältere Mastlamm 58—63
3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) . . 54—58
4. Hölleiner Miederungsschafe —

Schweine: a) vollst. fl. der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfd. schwer 50
b) schwere, 280 Pfd. und darüber (Käfer) 48—49
c) fleischig 45—47
d) gering entwickelte 45—47
e) Saugen 45

Börsendepeschen.

Berlin, 5. April, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs von	2.	5.	Kurs von	2.	5.
Dreht. Kredit	204,20	205,30	4% Italiener	—	—
Deutsche Bank	216,00	217,90	Muth. Anl. 1902	—	99,90
Disk. Kom. 189,50	184,75	Buchm. Gußst. 190,50	192,00	—	
Lombarden	14,40	Laurahütte	235,10	227,40	
Canada Pacific	118,00	117,50	Gelsenkirchen	212,25	213,00
3% Dt. Reichsb.	—	—	Harpener	—	195,90

Leipzig: fest.

Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Aus Bromberg nach	
Thorn	6.17, 8.41, 10.83, 12.11, 12.52
Thorn	6.18, 8.42, 10.84, 12.12, 12.53
Droschke	6.19, 8.43, 10.85, 12.13, 12.54
Gradenz	12.20 direkte Verbindung.
Poznań	6.25, 9.14, 11.34, 12.16, 23, 24, 11, 00
Caluso	6.18, 9.17, 12.00, 1.19, 02, 12, 22
Kalin	6.21, 11.02, 06, 11, —
In Bromberg von	
Thorn	4.59, 10.07, 1.28, 4.05, 8.00, 10.52, 12.14
Thorn	6.09, 8.51, 12.53, 1.31, 7.11, 11, 55
Droschke	8.30, 12.26, 1.49, 8.19, 12, 10, 43
Gradenz	direkte Verbindung 6.12
Poznań	6.09, 6.51, 8.14, 3.76, 4.51, 05, 8.52
Caluso	8.25 — 12.51, 6.48, 9.30, 11, 44
Kalin	8.24, 1.00, 6.12, 11, 02

Von 6.12 bis — 8.51 Uhr ein- und ausf. unterw.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Ostdeutsches Reisebuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrplanausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenarderschen Buchhandlung, Dito Grunwald, Wilhelmstraße 20, Ritterstraße Buchhandlung (M. Fr. o. m.), Brüdertstraße, bei E. B. W. Warenstraße 8, h. n. e. s. Buchhandlung (h. s. c. r. o. e. t. e. z.) Danzigerstraße 14, C. G. e. h. t., Danzigerstraße 9.

Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

neben Hotel Lengning. **57. Friedrichstrasse 57.** neben Hotel Lengning.

empfiehlt seine Neuheiten in grösster Auswahl in

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waren.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Auf Gegenseitigkeit. Mit Garantie einer Aktiengesellschaft. Gegründet 1875.
Gesamtreserven Ende 1903 über 34 Millionen Mark. (158)

Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch:
General-Agentur: R. Jacobi, Bromberg, Feldstrasse Nr. 17.

Gesamtversicherungsgesamt 570 000 Versicherungen. Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 60 0 Mitglieder.

Bekanntmachung.
Die bahnaufliche An- und Abfuhr der Fracht- u. Güter zum hiesigen Bahnhofe und von dem Bahnhofe ist dem Expedienten Ludwig Schultz, alleinigen Inhaber der Firma Schultz & Winzler, Bahnhofstr. 72, übertragen. Für die An- u. Abfuhr durch andere Unternehmer leistet die Eisenbahn keine Garantie.
Königliche Eisenbahn-Verkehrsinspektion.
Vom 1. April ab ist meine Telephonnummer im Hauptgeschäft **246.**
Julius Wisniewski
Zuckerwarenfabrik. (65)

Reparaturen
an
Fahrrädern, Nähmaschinen,
sämtl. Marken u. Systeme
schnell, gut u. billig ausgearbeitet.
Germania-Haus
Zuh. S. Linsky,
Bromberg, Friedrichstr. 35.

Maschinenfabrik BADENIA
vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G.
Weinheim (Baden)

empfehlen als sparsamste, leistungsfähigste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unübertroffen in Bauart, Ausführung und Ausstattung

Locomobilen
in allen Grössen zur schnellsten Lieferung. (208)
Vorzügliche Zeugnisse, Kataloge und Referenzen zu Diensten.
Vertreter für Posen: **Römling & Kauenbach Posen W. 6.** Kaiser Wilhelmstr. 38.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Äußere einer Zigarre die Qualität nicht beeinflusst, weshalb auch gute Ausführgigarren der großen Preisdifferenz halber vor reimportierten bevorzugt werden. Hier in Bremen werden diese Vorteile schon seit langen Jahren ausgenutzt. Unsere Sortimentsliste 1 enthält von 10 verschiedenen hochfeinen Bremer Marken je 33-34 Stück, zusammen 334 Stück (1/2 Milie) (162)

Bremer Ausschuss-Cigarren (Pfeil-Farben)
Diese liefern wir für den sehr billigen Preis von **Mk. 20,-** franko
Alle Sorten sind leichte bis mittelkräftige milde Bremer Fabrikate mit höchstem Aroma und Geschmack, gleichmäßigem Brand und kosten in reimportierten Farben 75, 80, 86, 88, 92, 100, 108, 115, 115 und 120 Mark pro Milie. Um einen Vergleich mit bisher gemachten Qualitäten anstellen zu können, senden wir gern eine Probe und nehmen solche, wenn der Inhalt nicht voll befriedigt, jederzeit auf unsere Kosten zurück. In diesem Falle beantragen wir für entnommene Proben bis zu 10 Stück keine Vergütung. Für streng reelle Bedienung bürgt der Auf unserer Firma.

Joh. Eggers & Co., Hemelingen bei Bremen.

Capeten
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
H. Klein, Malermeister,
Bahnhofstr. 65. (65)
Kadebenler (176)

Sana-Seite
verbesserte Karboltheerweissseife von **E. Vier & Co., Kadebenler,** vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten, Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen etc. Stück 5 Wfa. im General-Depot v. **C. Schmidt, Glöckelstr. 26.**

Zur Berichtigung.
Von Seiten meiner Konkurrenz wird das Gerücht verbreitet, ich hätte mein Geschäft aufgegeben, dies ist nicht zutreffend, es ist mir ein Teil des Baumischlandes zu Wutternheim verkauft, ich empfehle zur Frühjahrs- pflanzung von gesundem, hochgelegenen Kulturboden (65)

Obstbäume, Beerenobst, Beireben, Zierkräuter, Siliqua- u. Heckenpflanzen etc. in mässiger, dauerhafter Ware. Baumschulen Gleichfalls bei Bromberg.

Fr. Worlitzsch.
Flechtenkraut (trockene, nassende und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heilt unter Garantie (ohne Verursachung), selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verkaufsorte ruht denfalls die Adresse Nr. 18/323, R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein bedeutend vergrößertes Atelier nach **Danzigerstr. 161/7** verlegt habe. Durch langjährige Tätigkeit und akademische Kurse bin ich befähigt, in feiner und moderner Arbeit allen Ansprüchen zu genügen. Ich bitte daher, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, die ich stets sauber und pünktlich auszuführen bemüht sein werde.

Elise Busse, Modistin

Seidenhüte, Klapphüte neuester Form, Filzhüte jeder Art, in- und ausländische Fabrikate, in geschmackvollen Façons empfiehlt in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen
Wilh. Schultze, Friedrichstr. 33.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren sowie Dekorationen jeder Art empfiehlt zu ganz soliden Preisen (69)
A. Witt, Tapezierer u. Dekorateur, Bahnhofstr. 86. Anfertigung von Markisen jeder Art wird prompt ausgeführt.

Globus- Putzextract
putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel. (152)

Die Dachstein- u. Falzziegel-Fabrik von Siegbert Sturm, Freiwaldau, Kreis Sagan in Schlesien empfiehlt ihre vollständig wetterbeständigen, wasserundurchlässigen **Biberschwänze u. Strangfalzziegel,** leichtere als billigste und leichteste Bedachung, in blau, braun und schwarzer Erdfarblur; in weiß, grün und gelber Metallfarblur, auch echt rot naturfarben.

Vertreten durch: **Reinhard Werner & Comp.** Bedachungsgeschäft und Verkaufsbureau: **Posen O. 1,** Berlinerstr. 20 I, Hof - Telefon 1038
welches auch fertige Eindeckung übernimmt und solche in Dach- und Falzziegeln, Schiefer und Papp etc. durch eigene Dachdecker unter langjähriger Garantie fachgemäß ausführen läßt. Proben, Preislisten, sowie Kostensätze können gratis durch genanntes Bureau bezogen werden. (132)

Gelegenheitskauf!
1 nußbaum Piano, außergewöhnlich hoher Bau, wohlklingende und volle Tonart, „mit Moderator“ nur 4 Wochen gebraucht, verkauft preiswert, evtl. Teilzahlung
Conrad Junga, Bahnhofstr. 75.

Die Verkaufsstelle Albertstr. 20 ist zu verkaufen Näh. Viktorstr. 10, I.

Flott. Möbelgeschäft abzurufen. 5 an d. Geschäftssitz. d. Zeitg. (649)

Einzig schön
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, welche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: **Kadebenler Steckpferd-Silbermilchseife** von Hermann & Co., Kadebenler mit echter Schutzmarke: **Steckpferd,** 6 Stück 50 Pf. bei: **H. J. Gamm, Carl Schmidt Drog., Carl Wenzel, Drog.,** und **Arthur Grey, Drog.,**

Empf., solange der Vorrat reicht:

gem. Früchte	1,80 Mk.
Reineclauden	1,10
Witabellen	0,85
Ananas	2,05
Walderdbeeren	1,55
Stachelbeeren	0,70
Pflaumen	0,75
Violen, weiß	0,95
Violen	1,25
Birische	1,60
Kirschen, ohne St.	1,25
mit	0,80
ff. Preiselbeeren Pfd.	0,85
Marmelade	0,30
rh. Apfelkraut	0,50
Apfelsinen Dsd.	0,45
Gelbrot, Schneidebrot, 2	1,80
Senf, Zucker- und Pfeffergurken Pfd.	0,60
ger. pomm. Gänsebrühe	Pfd. 1,70
ff. Delfarbinen Dole 0,4	
Matjes-Heringe, sowie sämtl. Braunschw. Gemüsekonserven zu bedeutend herabgesetzten Preisen.	

Paul Lotz, Danziger- u. Dief. b. Behr. Wirtsch. Verbands.

Empfehle mein nach bewährtem Rezept der Land-Hausbäckerei hergestelltes **Derbes Landbrot** à 50, 35 u. 20 Pf. frei Haus **Schweizerhof Feldstr. 26.** Das größte Brot bei Rabattmarken-Ausgabe.

Lafelbutter, Pfd. 1.15 Mk., Simonsbrot (tägl. frisch, empfiehlt **Paul Lotz.**

Dillgurken an Wiederverk. hat bill. abzugeben **Paul Lotz.**

Ein- und Verkauf von sämtl. Sachen, Altertümern, Waffen usw.
Hermann Lewin, Neue Marktstr. 19.

Schönes Grundstück mit Obstgarten resp. Bauplatz in Schützenau Umst. halb. unt. günst. Beding. z. verk. Näh. i. d. Geschäftssitz.

Neues Klavier-Harmonium und 3 St. nene eleg. nußb. Pianos u. var. l. billig z. verk. **Friedrichstr. 26, I.**

1 Stuhlfuß wie neu, Fabrik **Fahrbücherei-Freslan,** sehr billig z. verk. ob. z. verl. bei **O. Lehmling, Forummarktstr. 2.**

Fortzugshalber verkaufe nachstehende gut erhalt. Gegenstände: Salonarmatur, Truemeub., Vertikow, Salonstühle, gr. Teppich, Säulen, Salonstühle, Schaufelstuhl, Ankleideschrank, Nähmaschine, Garderobe, moderne Kücheneinrichtung, Gewehrschrank, tadellose Jagdgewehre, Jagdbutenstücken, Regenschirmammlung, Jagdsilber, Kinderwagen, Sportwagen. Verkauft täglich von 10 Uhr ab **Glöckelstr. 41, I Tr. 1.**

Gediegenes Piano (Gode) dauerhaft konstruiert, voller edler Ton, preiswert zu verkaufen. **Friedrichstr. 65 I.** (66)

Meine gesamten (66)
Bureau-, Fabrik- und Ausstellungsräume befinden sich von heute an **Bahnhofstraße 89.**
Bruno Luft vorm. David Grove
Centralheizungen, sowie Gas- und Wasserleitungen, Bader-, Brause- und Waschanlagen.

Sanatorium Schreiberhau
Riesengebirge **Bahnhofstr.**
Wasser-, Wechselstrom- u. Lichtbäder. - Massage-, Diät- und andere organische Kuren. - Sommer und Winter besucht. - Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,** früher Assistent von Dr. Lahmann. (160)

HERMANN SAWADE
Chem. Reinigungsanstalt
Färberei
ZÜLLICHAU
Gardinen-Appretur
SOLIDE PREISE
Bromberg
Kaiserhaus, Danzigerstr. 160.
Reinlichkeit bringt Gesundheit

! Concurrenzlos !
Bruchchokolade **80 Pf.** bel 5 Pfd. **75 Pf.**, bekannte Güte, empf. **H. Bülck, Bromberg.**

A echten Hausfrauen!
als besten u. billigsten n. **Brandt- nur Caffe-Zusatz Caffe** und Caffe-Ersatz.
Zu haben in fast allen Colonialwaren-Handlungen.

Wohnungs-Anzeigen
Im Neubau Bahnhofstr. 88 2 große eleg. Läden m. Wohn. u. herrsch. Wohnungen v. 6 Zimm. per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Bahnhofstr. 89, Kontor, Hof rechts. (66)

Danzigerstraße 161/7 sind die Geschäftsräume nebst Wohnung der Konditorei von Herrn **Sack** zum 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermieten. Näheres bei **Otto Pfefferkorn, Bahnhofstraße 7a.** (66)

Neubau Neuer Markt 9 1. ein Laden mit Wohnung 2. eine Wohnung von 4 Zimm. mit Zubehör vom 1. April 04 ab zu vermieten. Näheres daselbst im Bureau 1 Tr.

Die Berlitz-School. Ränme **Wohnung, 6 Zimmer, Küche etc.** (866) A. Pfrenger, Danzigerstr. 2. **1 Wohnung, neu ren. 3 Zim.,** Küche, Bad, u. Zub., sofort zu verm. Näh. **Fischer- u. Peterstr. 142** oder zu ertrag. i. Rest. Stock. (250)

Herrsch. Wohnung, 7 Zimmer, umständl. sofort bezug. v. 1. Juli ab zu vermieten. Zu erst. 1 Tr. 1.

Wohnung von 3 Zimmern sofort zu verm. G. Schmidt, 63 Glöckelstr. Nr. 18.

Herrsch. Wohnung, 1. Etg., v. 6 u. 7 Zimmern z. 1.4.04 zu verm. Näh. **Viktoriastr. 8, I Tr.**

Vom 1. Juli ab oder später sind in meinem vollständig umgebauten Hause **Danzigerstr. 142** 3 herrsch. Wohnungen, je 7 bis 9 Zimmer, Balkon, große Veranda u. all. Zubehör, zu vermieten. Bläse u. alles Nähere bei **Stadttrat Carl Teschner, 51 Danzigerstr. 147.**

Danzigerstraße 10 ist die 1. Etage (6 Zimmer) umständl. sofort bezug. v. 1. Juli ab zu vermieten. Zu erst. 1 Tr. 1.

Die von Herrn Regierungs-Rat **Stamblé** innegehabte **Wohnung,** besteh. aus 6 Zimm. nebst sämtl. Zubeh. u. Gasföcher, sowie Gartenbenutzg., ist per 1. Oktbr. cr. zu vermieten. Näh. bei **Frau Gostting, 61 Viktoriastraße 10.**

Herrsch. Wohnung mit all. Zubeh. **Neuer Markt 12** von sofort zu verm. Näheres 36 Bureau, Neuer Markt 11. **Löpferstr. 15 Kirche zu verm.**

Danzigerstraße Nr. 61 6 Zim., Badest., Wäscheablauf u. Garten; feiner ca. 500 qm m. Nebengelass - Dampfheizung, event. Transmission, auch als Lagerräume daffend, per sofort im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Versehungsh. rat hiesig. **Wohnung, best. aus 6 Zim.** und allem Zubehör, sof. od. 1. 7. zu vermieten. A. Twardowski, 61 Hoffmannstraße 6.

Eine herrsch. Wohnung, 6 Zim. mit reichlichem Zubehör von sofort od. 1. 4. zu vermieten. **Scheunemann, Bahnhofstr. 7, II.**

3 Zimmer, sehr reichl. Zubehör, mit auch ohne Pferdebestall von gleich billig zu vermieten. Näh. **Robert Brehm, Berl. Rintauerstraße 11.** (64)

Prinzenstraße 19 i. Seitengeb. 3 Zimm. Wohnung, auf Wunsch etw. Garten, sofort zu vermieten. **Wohnung, 4 Z. m. Garten,** fortzugshalber billig zu vermieten. **Glöckelstr. 41, I Tr.**

Prinzenstr. 80, Sophienstr. 2 Zimmer, Küche und reichlich. Zubehör per sofort zu vermieten. **Löpferstr. 14** ist 1 Wohnung v. 6 Zimmern, Balkon, Badestube und Zubehör versehen, sofort zu vermieten. Näheres bei **Grabau, daselbst, portiere, rechts.**

5 Zimmer, Loggia, Bad, mit Garten, auch Pferdebestall, sofort od. später zu vermieten. Näheres 13) **Johannstr. 13, part. I.**

Danzigerstraße Nr. 99 sehr schöne Wohnung, 4 bis 6 Zimm., Mädchenk., Gas, groß. Garten, viel Nebengel., per 1. 10. zu verm. Näheres daselbst. (57)

Kornm. 10 12 Wohn., 33. Sch. m. Gasheiz., v. 1.4.04 ab.

1 Wohnung, 5 Zim., 2 Tr. 1 Hofwohn., 3 Zim., part. von sofort billig zu vermieten **Bahnhofstr. 89, Kontor, Hof r.**

Gammstraße Nr. 26 **Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Zu- belichtung, Gasföcher, zu verm.**

Luisenstr. 22 sind 5 u. 4 Zimm. nebst reichl. Zub. u. Balk. z. verm. Näheres **Mittelstraße 26.** (817)

Pfostenstr. 5 gr. Arbeits- u. Lagerräume, 2 Zimm. u. Stallung, zum 1. April oder später zu verm.

Auf unserem Grundstück in der **Bahnhofstr.** begrenzt von der Bahnhofstr., Follers- u. Karlstr., sind

größere Räume und Stallungen, die sich speziell für ein Expeditions- geschäft eignen, von sofort zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Adams Zigarrenfabrik, Danzigerstraße 127.** (63)

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten **Pfostenstr. 18, I.**

Fein möbliertes Zimmer für Offiziere oder feine Beamte **Wilhelmstr. 11, 2. Eing. 3 Tr.**

Gut möbl. Zimmer zu verm. 51) **Mittelstraße 55, II Tr.**

1 auch 2 gut möbl. Zimmer event. mit Pension preiswert abzugeben. **Glöckelstr. 9, I.**

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. **Poststraße 5, I.**

1 möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. **Rintauerstraße 8, II I.**

Ein gut möbl. Zimmer **Glöckelstr. 22, II,** zu verm.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. **Bolmarkt 18, II.**

Hierzu zwei Beilagen.

1. Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. April.

an Die Osterfeiertage sind vorüber und des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr hat ihren Gang wieder begonnen. Über die Feiertage selbst ist diesmal wenigstens zum Teil Richtiges zu berichten. Besonders am ersten Overtage herrschte ein prächtiges Frühlingswetter, dessen Wirkung sich denn auch sehr bald äußerte. Schon am Vormittag sah man viele Spaziergänger hinauswandern, und am Nachmittag setzte eine wahre Völkerwanderung ein. In dichten Scharen sah man Alt und Jung hinauswageln, die Damen zum Teil schon in den neuen Frühjahrskostümen und auch Strohhüte, Fächer und Sonnenschirme wagten sich bereits hervor. Das Hauptziel der Spaziergänger bildeten auch diesmal natürlich wieder die Schleusen, und in den verschiedenen dortigen Gartenlokalen war kaum ein Platz zu finden. Einzelne Wagemutige hatten sich bereits ins Freie gesetzt, traten aber zumeist bald den Rückweg an; denn trotz des Sonnenscheins war die Luft doch noch ziemlich kühl, und der leise wehende Wind hatte mit dem „Mailüster“ nur eine entfernte Ähnlichkeit. Auch Ninken und die anderen Ausflugsorte wiesen einen zahlreichen Besuch auf, und für die Wirte dürfte der Tag ein recht zufriedenstellender gewesen sein. Am gestrigen zweiten Feiertag war der Himmel bedeckt, doch blieben seine „Schleusen“ vorläufig geschlossen. Im Vertrauen auf die Beständigkeit des Wetters machten sich denn auch wieder zahlreiche Spaziergänger auf den Weg. Leider täuschte Petrus schamlos das in ihn gesetzte Vertrauen und schante in den späteren Nachmittagsstunden einen ausgiebigen Regenguß hernieder, der bereits an das erste Frühlingsgewitter erinnerte, da wiederholt leiser Donner gehört wurde. Die meisten der Spaziergänger beschleunigten daher den Aufbruch und eilten in die schützenden Mauern der Stadt zurück. Hier wurde ja auch an beiden Feiertagen Unterhaltung in reichstem Maße geboten. Im Stadttheater begann wie immer die Opernspielzeit bei ausverkauftem Hause. Die Concordia feierte mit einem neuen glänzenden Programm ein und in den meisten Lokalen fanden Konzerte statt. Der geistige zweite Feiertag bot ebenfalls verschiedene Veranstaltungen wie z. B. einen unter Mitwirkung des „Geselligen Verein“ veranstalteten Unterhaltungsabend im Schützenhause und einen Schlußball des Vereins „Kameradschaft“. Über Mangel an Unterhaltung konnte sich also niemand beklagen und hoffentlich haben auch unsere Leser ein reichlich bemessenes Teil davon erhalten. Der heutige „Dritte Feiertag“ läßt sich ebenfalls recht trübe an und dürfte nur in geringem Maße den Reiz derjenigen werden, die ihn nicht mehr feiern können.

* Verein zur Fürsorge für die Blinden der Provinz Posen. Am Montag, 28. v. M., fand unter Leitung des derzeitigen Vorsitzenden Fabrikbesitzer Böhmert die neunte Vorstandssitzung im Vereinsjahre 1903/04 statt. Unter Punkt 1 der Tagesordnung referierte der Geschäftsführer über die Jahresabschlüsse pro 1903: vom Fürsorgeverein, vom Blindenheim, vom Arbeitsbetrieb des letzteren und vom Weihnachtsfonds. Sodann wurden an 18 würdige und bedürftige ältere Blinde 312,30 Mark Beihilfen gewährt. Insgesamt sind im letzten Jahre 1221,70 Mark zur Verteilung gekommen. Ebenso erhöhte der Vorstand die der erblindeten Arbeiterin Bartkowiak zu Nowiec im Kreise Schrimm bisher gewährte monatliche Beihilfe von 5 Mark auf 9 Mark und bewilligte außerdem pro 1904 laufende monatliche Unterhaltungen in Höhe von 5 bis 10 Mark für Dahlemburg und Anletz in Bromberg, Jazgowska in Antonin, Kreis Jaroschin, und Nowogroda zu Wonsch im Kreise Znin. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden ernannt: Königlicher Landgerichtsrat a. D. Nolte-Dresden, Generalarzt a. D. Dr.

Bromberger Stadttheater.

Erste Opernvorstellung: Aida von Verdi.

Mit dem ersten Feiertag ist die Oper wieder bei uns eingeleitet, die sich im Laufe der Jahre hier zu einem bedeutsamen Faktor im Musikleben herausgebildet hat. Das liegt neben dem allgemeinen Interesse zumal daran, daß es bis jetzt noch jedesmal gelungen ist, ein fast völlig eingesperrtes Opernensemble, wenigstens hinsichtlich der Solisten, zu gewinnen. So darf man auch schon an die ersten Vorstellungen höhere Maßstäbe legen, muß nicht erst warten, bis das Ensemble sich künstlerisch ineinander gefunden hat. Zugleich bietet das hiesige Orchester, das einen schon seit Jahren fast unveränderten Faktor der hiesigen Opernvorstellungen bildet, eine nicht gering anzusehende Garantie. Es sind wieder die Rostocker, die zu uns gekommen sind, freilich in etwas anderer Zusammenfassung als vor einem Jahre. Von den Damen ist nur Fräulein Burcharde geblieben, von den Herren allerdings Pulitz, Wille und Toller. Für Herrn Schwab, der Jahre hindurch hier als vorbildlicher Operndirigent an der Spitze stand, zeichnet Herr Groß als verantwortlicher erster Kapellmeister.

Als erste seiner Vorstellungen brachte das Ensemble Verdis „Aida“, die vor einigen Jahren von den Posenern als Novität zu uns gebracht worden war. Das Werk, das einen der markantesten Wendepunkte im Schaffen des Komponisten bedeutet, steht geradezu als leuchtendstes Beispiel der durch Verdi zum Gipfel erhobenen, großen italienischen Oper da; dahin gehört die Sinnenfreude dieser Musik, ihre Melodieflut, ihre ganze innere und äußere Pracht. Ist sie somit mehr als eine Art Protekt gegen das Eindringen Wagnerischer Einflüsse nach Italien zu betrachten, so steht sie in sich als ein riesiges Monument da, als ein in seiner Art vollkommener Organismus, den sich ein musi-

Voigt-Bromberg, Justizrat und Notar Sußmann-Bromberg, Propst A. Nadecki-Weferitz, die Vorsteherin der höheren Töchterschule Fräulein M. Dreger-Bromberg, die Lehrerin der Dregerischen höheren Mädchenschule Fräulein E. Besch-Bromberg, Fabrikbesitzer Buchholz-Bromberg, Landessekretär Birgel-Posen, Stadtwachmeister Wojcicki-Usch, Bürgermeister Nagel-Wollstein, königlicher Distriktskommissar Bümel-Krotoschin, königlicher Polizeirat Buchholz-Wollstein, königlicher Distriktskommissar Hoffmann-Pinne, königlicher Distriktskommissar und Bürgermeister a. D. Kollmann-Rafosch, königlicher Polizeirat Linemann-Gzempin, die königlichen Distriktskommissare Maack-Idelna, von Opveln-Pilehne, Peshke-Pelno, Wolff-Pilehne, der Verein ehemaliger Bürgerschüler-Bromberg. Des weiteren kam die für die ordentliche Mitgliederversammlung am 6. April 1903 aufgestellte Tagesordnung zur eingehenden Beratung. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß sich am 29. März der erste Lehrling der Korbmacherverkätte des „Blindenheims“, Kurt Sultan aus Bromberg, vor der von der Handwerkskammer eingeleiteten Prüfungscommission der „Gesellenprüfung“ unterziehe. (Sultan hat die Prüfung inzwischen mit dem Prädikat „gut“ bestanden.) Den Schluß der Sitzung bildeten interne Vespredungen.

f. Schühengilde. Bei dem gestrigen von der Bromberger Schühengilde veranstalteten Prämienschießen der Gilde erhielt sich der erste Preis mit 54 Ringen Kamerad Obermeister Beck, den zweiten Preis mit 53 Ringen Kamerad Kaufmann Feldt und den dritten Preis mit 51 Ringen Kamerad Feilenhauermeister Fröhlich von hier. Nach beendeter Schießen vereinigte sich die zahlreich anwesenden Kameraden zu einem gemüthlichen Zusammensein.

an. Eine Stadtverordnetenversammlung findet wieder am Donnerstag dieser Woche statt. Auf der Tagesordnung stehen neben verschiedenen Etatsberatungen nur noch einige kleinere Vorlagen. Der Stadthausbauplan soll in dieser Sitzung zu Ende beraten werden, und im Anschluß daran erfolgt die Festsetzung der Steuerläge. Diese sind, wie bereits mitgeteilt, mit einem Zuschlag von 168 Prozent zur Einkommensteuer und 183 Prozent zu den Realsteuern in Aussicht genommen, das sind 8 Prozent mehr als im Vorjahre.

* Fernsprechanschluß. Das Marzipan-, Schokoladen- und Zuderwarengeschäft von Julius Wisniewski hier, Wollmarkt 16, welches bisher die Telefonnummer 598 und für das Fabrikgebäude die Nr. 446 führte, hat seit 1. April für beide Betriebsstätten die Nr. 246 erhalten.

* Die Geschäftsräume der hiesigen Reichsbankstelle werden an den Sonnabenden der Monate April bis Ende September nachmittags geschlossen bleiben.

Stipendienfonds des Dismarckvereins. Am 29. März hat in Berlin die Frühjahrssitzung der Stipendienfondskommission des Deutschen Dismarckvereins stattgefunden. Der Stipendienfonds hat in Verbindung mit der von Hansemann-Stiftung beauftragten den Zweck, jungen Deutschen in der Dismarck, den Söhnen von häuerlichen Wirten, Kaufleuten, Handwerkern, Gewerbetreibenden, Beamten usw. durch Gewährung von Stipendien den Besuch von Fachschulen und ähnlichen Bildungsanstalten zu ermöglichen. Die Zahl der eingegangenen Anträge hatte sich seit der vorigen Sitzung um 67 vom Hundert vermehrt, so daß alle diejenigen Anträge ohne Berücksichtigung bleiben mußten, die um Gewährung eines Stipendiums zum Besuch von Universitäten und anderen Hochschulen eruchten. Inzwischen konnten 62 jungen Deutschen Stipendien im Gesamtbetrag von 4085 Mark gewährt werden. Unter diesen waren 51 angehende Volksschullehrer, 2 Kunstschüler, einer Kunstgewerbeschüler, 1 Landmesser, 1 Werkmeister, 1 Brenner und 4 angehende Tierärzte usw. Unter diesen 62 Stipendiaten waren 12 katholischer Konfession, also 20 vom Hundert. Aus Posen stam-

men 34, aus Westpreußen 17, aus Schlesien 3 und aus Ostpreußen 8 Stipendiaten.

F. Crona a. Br., 4. April. (Dienstwohnung. Revision.) Am hiesigen Orte soll für den Kreisinspektoren ein Dienstgebäude errichtet werden. Aus diesem Anlaß weilten hier in voriger Woche mehrere Herren von der Bromberger Regierung, um Baupläne für diesen Zweck in Augenschein zu nehmen. — Regierungs- und Schulrat Dr. Walschow und Regierungsrat Pohle aus Bromberg revidierten den Unterricht in der Schule der Königl. Strafanstalt.

L. Jordan, 4. April. (Ausflug.) Das gestrige herrliche Wetter hatte zahlreiche Ausflügler ins Freie gelockt; besonders in die Orte an der Brahe und der Weichsel. Mitglieder des Bromberger Männerturnvereins hatten eine Fußwanderung die Brahe entlang, bis zur Brahemündung gemacht. In Wernides Restaurant „Brahemünde“ wurde Halt gemacht. Im neubauten, herrlich geschmückten Saale erklangen aus kräftigen Kehlen bald herrliche Vaterlandslieder. Bei anbrechender Dämmerung wurde der Rückmarsch angetreten.

Kabibidin, 31. März. (Brände.) In der Nacht zum Dienstag brach in Dörzonia bei dem Wirt Knopa ein Schuppenfeuer aus. Sämtliche Gebäude wie auch das ganze Inventar, zwei Pferde und eine Kuh sind den Flammen zum Opfer gefallen. — Die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Göttem in Neu-Smolno sind gestern vollständig niedergebrannt. Es konnte nichts gerettet werden, das ganze tote und lebende Inventar ist mitverbrannt. Als der Besitzer, der in Bromberg zu einem Holstertermin war, zurückkehrte, fand er nur Schutt und Asche.

a. Rafosch, 4. April. (Besitzwechsel.) Die im Kreise Schubin gelegene über 5000 Morgen große Herrschaft Hansdorf, bisher den Holschens Erben gehörig, ist durch die Vermittlung des Kaufmanns Jadel aus Inowrazlaw für den Preis von 1 600 000 Mark an die Landbank in Berlin verkauft worden und somit ein großes deutsches Besitztum, trotz vielfacher Vermählungen von polnischer Seite, dem Deutschtum erhalten geblieben.

x Janowitz, 4. April. (Schlägerei. Tödlischer Unfall.) Der Arbeiter Pietrzycki aus Turza, der auf dem Rittergute Chenaus in Arbeit stand, wurde von dem dortigen Wirtschaftsbeamten einer Ungehörigkeit wegen zurechtgewiesen. Hierüber geriet der Arbeiter in solche Wut, daß er nach einem Wortwechsel den Beamten angriff. Als dieser sich zur Wehr setzte, entspann sich ein harter Kampf, in welchem der Arbeiter seinem Vorgesetzten eine derartige Wunde an der Wange beibrachte, daß das Gesicht bloßgelegt wurde. — Der 26jährige Arbeiter N. fiel so unglücklich von einem beladenen Wagen, daß das Gesicht über ihn hinwegging und er auf der Stelle getötet wurde. Der Verunglückte war verheiratet.

Posen, 30. März. (Seine Dienstenlassung erhielt) der bei der Landesverwaltung der Provinz Posen beschäftigte Hilfskassant Trocha, weil er bei der Landtagswahl polnische Wahlmänner gewählt hat. Auf eine Anfrage nach den Gründen seiner Entlassung erhielt Trocha folgendes Schreiben des Landeshauptmanns: Auf Ihr Gesuch vom 3. d. M. erhalten Sie zum Bescheide, daß die Kündigung Ihres Dienstverhältnisses als Kanzleihilfe lediglich dem freien Ermessen Ihrer vorgesetzten Dienstbehörde vorbehalten war, und von derselben ausgebrochen worden ist, nachdem Ihr Verhalten bei der Landtagswahl am 12. November v. J. durch die Angaben mehrerer anderer Beamten als ein unfähiges und mit den Pflichten eines Beamten in nationaler Beziehung nicht vereinbares festgestellt worden war.

Posen, 4. April. (Entfestigung. Selbstmord. Rulander Hauswirt.) Mit der Entfestigung Posens wird nunmehr definitiv am nächsten Dienstag begonnen werden. Zu-

nächst wird das Rittertor niedergelegt werden. — Selbstmord verübte heute Nachmittag in seinem Restaurationslokal der Restaurateur Adalbert Kemlein, Große Berlinerstraße 59, durch Erschießen. Als Motiv der unglücklichen Tat werden finanzielle Schwierigkeiten angegeben. — Der Hausbesitzer G. in der Kronprinzenstraße hat vom 1. April d. J. ab seine Mieter freiwillig um je 20 Mark in der Miete ermäßigt. Es handelt sich nota bene nicht etwa um einen verpäteten Aprilscherz.

T. Lissa, 3. April. (Im Niedergange. Eisenbahnbeamtenverein.) Ein im Niedergange begriffenes Handwerk ist auch hier die Böttcherei. Wohl findet sich noch hier und da ein älterer Böttchmeister, doch ist es diesen Leuten ganz unmöglich, einen Lehrling zu bekommen, da sich fast niemand mehr diesem Handwerk zuwendet. Der Rückgang dieses Erwerbszweiges datiert, nach den Aussagen älterer Böttchmeister, von der Einführung des jetzigen Brennereiteuergesetzes. Meister, die früher oft bis zu zehn Gesellen beschäftigten, mußten dieselben nach und nach alle entlassen, weil sie nur vereinzelte und dann solche kleine Arbeitsaufträge erhielten, daß sie selber kaum ausreichend Arbeit hatten. — Auch in unserer Stadt hat sich ein Eisenbahnbeamtenverein gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, nationalen Sinn zu pflegen und durch Wohlfahrtsvereinstätigkeiten bedürftige Mitglieder zu unterstützen. Der Jahresbeitrag ist eine Mark und wurde beschlossen, dem Hauptverbande in Kassel beizutreten.

Kawitzsch, 30. März. (Der Kaiser als Pate.) Der Kaiser hat sich bereit erklärt, beim siebenenten Anaben des Zeichenlehrers Bieffe am hiesigen Königl. Gymnasium die Patestelle zu übernehmen. Der Anabe erhält den in solchen Fällen üblichen Gebrauche gemäß den Namen Wilhelm.

Stuhm, 30. März. (Verschwunden) ist der Hofbesitzer Franz Sprung aus Barlewis. Am Montag begab sich S. mit Wagen und zwei Pferden in die Gegend von Louisenwalde in der Absicht, dort Kartoffeln zu kaufen. Ob er dorthin gekommen ist, ist noch nicht ermittelt, ebenso weiß man zur Zeit noch nicht, wo das Fuhrwerk geblieben ist. Man vermutet, daß Sprung mit dem Fuhrwerk verunglückt ist.

Graudenz, 31. März. (Der „Dziennik Grudziadzki“) die in polnischer Sprache unter dem Wahlspruch „In Gottes Namen für Glauben und Vaterland“ im Verlage des Herrn Reichstagsabgeordneten Viktor Kulerski erscheinende Tageszeitung, hat nur ein halbes Jahr (vom 1. Oktober 1903 ab) neben der „Gazeta“ gelebt; sie ist heute, wie der „Gaz.“ schreibt, eingegangen. Die Ankündigung des Verlegers und der Redaktion an der Spitze der letzten Nummer lautet in deutscher Übersetzung: Diese ist die allerletzte Nummer, die wir unseren Abonnenten überreichen. In dem wir unseren lieben Lesern recht vergnügte Feiertage wünschen, begrüßen wir alle mit einem recht frohlichen Grusse!

L. Aus Schlesien, 4. April. (Übergang deutschen Großgrundbesitzes in polnische Hände.) Der Rittergutsbesitzer Wiechslaus v. Dziembowski aus Pawlowo kaufte für 315 000 Mk. das Rittergut Burglehrauden in Niederschlesien vom dem bisherigen Besitzer Dr. Frosch. Die Herrschaft war früher Eigentum des Grafen Zint-Zintenstein und grenzt fast unmittelbar an die Provinz Posen.

Breslau, 30. März. (Selbstmord einer Schülerin.) Die zwölfjährige Schülerin einer hiesigen höheren Mädchenschule Eufriede Stubosius hat den Tod in der Ober gesucht, weil sie, dem „Bresl. Generalanz.“ zufolge, nicht verheiratet worden war.

Radlauer's Antisept. Mundperlen z. Desinfekt. d. Mund- u. Rachenschleimhäute, z. Beseitig. d. übl. Mundger. Bleichd. M. Kronenapotheke Berlin W., Friedrichst. 160.

falsches Genie geschaffen hat. Eine starke Einseitigkeit, die sich allenthalben den vollkommensten Ausdruck sucht und diesen findet in „ittimlichen Pyramidenbauten“, Solo- und Ensemblestellen von hinreißender Wucht und Steigerung, Fülle der Inspiration und wunderbare Färbung sind einige dieser glänzenden Eigenschaften der „Aida“, die sich ohne weiteres offenbaren. Auch dem Verlangen, daß die Musik sich dem wechselnden Ausdruck des Dramas und seiner Poesie füge, ist in der „Aida“ Rechnung getragen in kühnen Steigerungen des Dramatischen, freilich in Rücksicht auf das Bühnenwirke eineierseits und das Melodische andererseits.

Als Aida stellte sich gleich in die erste Reihe Fräulein Agloda, eine dramatische Sängerin von sehr beachtenswerten Qualitäten. Die Dame besitzt ein gut ausgeglichenes, auch in der Höhe gleichmächtig und klar tönendes Organ, das für die Partie Kraft und Weichheit zugleich besitzt und nötigenfalls siegreich über Partnern und Orchester zu schweben imstande ist. Neben ihr trat, zumal in der Darstellung, die Ammeris des Fräulein von Bibom einzuweisen etwas zurück. Es fehlte noch die rechte Vertiefung in den Charakter, der noch zu wenig Größe und Höhe zeigte, zu sehr nach dem Lyrischen umschlug. Das Organ, ein zumal in der oberen und mittleren Lage kräftig ausgebildeter Mezzosopran, zeigte sich der großen Partie gewachsen, wenn es auch an Hauptstellen noch nicht zu vollster Herrschaft kam, z. B. im zweiten Finale mit der Kombination der drei Themen und in der Gesangsline. Unschätzbar aber recht schön sang Fräulein Sungan die hellen Melodien der Priesterin. Als Nabames zeigte Herr Wille seine bekannten Vorzüge in Spiel und Gesang. Die schönen Kantilenen, bedeutungsvoll für die italienische Partie, kamen ausdrucksvoll heraus, und in den Ensembles erschien Herr Wille musikalisch sicher eingetragenen. Herr Kronen (Monastro) verfügt über einen Bariton von Fülle und Kraft, noch

nicht ganz nach allen Seiten ausgeglichen, aber mächtig und wirkungsvoll, der dem Sänger für die Partie sehr zu statten kam. Den König sang Herr Toller ausreichend, gut und sicher Herr Pulitz den Nampbis.

Die Regie (Herr Toller) war gut und aufmerksam wie immer, für gewisse Mängel des Szenischen und Dekorativen (maurischer Saal, türkische Knabenkostime, Schubwerk) und einheitliches Schmücken bei Ägyptern und Äthiopiern usw.) machen wir sie nicht verantwortlich. Das Orchester zeigte bei fast durchweg ausgeglichener Leistung Belebung und Schwung, ebenso der Chor, dem nur der Schluß des zweiten Aktes bei numerischer Schwäche und der Fülle der Anforderungen fast Unmögliches zu leisten aufgab.

Zweiter Abend: „Mignon“ von Thomas.

Die Gabe unserer Oper für den zweiten Feiertag bestand in Ambrosio Thomas' lyrischer Oper „Mignon“, zu der aus Goethes „Wilhelm Meister“ ein paar kluge und wenig mit Strupeln belastete Librettisten den Text zurechtgeschnitten haben. Es lohnt sich nicht, den Herren dabei nachzuspüren, wohl aber lohnt es sich, die Oper, dieses lebenswichtige Erzeugnis der französischen „Romischen Oper“, zu verfolgen und an ihrem Geist, ihrer feinen Arbeit sich zu erfreuen. Was getrieben der „Mignon“-Aufführung einen besonderen Reiz verlieh, war der Umstand, daß man die Titelpartie mit der Sourette, Fräulein Sungan, besetzt hatte. Die Rolle gehört von Traditionsmegern der jugendlich-dramatischen, es gibt freilich auch Koloratur-Primadonnen, die sich darin verjücht und es glücklich fertiggebracht haben, allerlei freilich allerfeinste französische Pikanterien hineinzu- schieben. Für uns Deutsche wird die Mignon allerdings um so eindringlicher, je mehr die Darstellerin sich an die Füge des Goethedigen Originals hält, das Poetische, Nührende hervorhebt, Innerlichkeit

und Vertiefung in Darstellung und Gesang zu legen weiß. Fräulein Sungan hatte sich das sehr wohl gemerkt und schuf mit ihrer Mignon eine einheitliche Gestalt, darsstellerisch fein und feilsend, welche auch gefanglich zu ergreifen wußte, stimmliche Kraft und allerlei musikalische Vorzüge entfaltete. Die Weichheit des Organs, wie sie zur Mignon gehört, und eine Fähigkeit zur Befehlung des Gesanges gaben den mehr lyrischen Teilen der Partie ihr rechtes Gepräge, und wo stärkerer Ausdruck vonnöten war, wie im Negitativ (Nr. 12), auch im steyrischen Liede, gab ihn die Sängerin ohne jede Überspannung ihres tragfähigen, wohlklingenden Soprans. In dem Liede zeigte Fräulein Sungan auch eine ganz gewandte Koloratur in der hohen Lage. Da sie neben ihren Solonummern auch ihren Anteil in den verschiedenen Solo-Ensembles böllig gerecht wurde und wie schon gesagt, darsstellerisch auf guter Höhe stand, so war der reiche Beifall, der Fräulein Sungan auch bei offener Szene zuteil wurde, wohlverdient. Fräulein Dllner (Philine) war gefanglich auf der Höhe, darsstellerisch freilich blieb noch manches unerfüllt. Herr Kronen (Rothario) entsprach zumal im Gesang hohen Anforderungen, und Herr Sacker, der den Wilhelm sang, scheint ein vielversprechender lyrischer Tenor zu sein, der gestern schon durch noble Gesangsweise und klaren Ton auffiel. Die Herren de Leeuwe (Friedrich), Pulitz (Zarno) und Toller (Raertes) sind ebenfalls mit Anerkennung zu nennen; Herr Toller ist auch die glückliche Regie zu danken. Der Chor war im ersten Akt unsicher, hielt sich aber nachher löblich, das Orchester spielte unter Herrn Groß aufmerksamer und sicherer Leitung die Duvertüre sehr gut und hielt sich fast durchweg auf der Höhe einer geschmack- und verständnisvollen Leistung, zumal im Harfenpart und bei den Streichern. Das Haus war ausverkauft und mit Recht sehr beifallsfreudig.

Bunte Chronik.

Ein Engländer über die Deutschen an der Riviera. Unsere „lieben Vettern“ jenseits des Kanals können sich anscheinend noch immer nicht an die Vorstellung gewöhnen, daß es auch andere Leute in der Welt gibt.

Lität ihrer Besucher. Sie bemerken eine neue Art eines seltsam klingenden Französisch und schreiben ihre Rechnungen, wie wenn nichts gewesen wäre.

Wie Löwen operiert werden. In einer Menagerie, so erzählt ein englischer Tierarzt, sind manchmal recht unangenehme Operationen an wilden Tieren auszuführen, die nicht so einfach sind, als wenn man einem Mops den Magen kurtiert.

und in weniger als zehn Minuten war der Bahn heraus, obwohl es dazu der vereinigten Kräfte dreier Männer bedurfte.

Johannesburg, 3. April. Bis zum heutigen Tage kamen unter den Weißen 15 und unter den Schwarzen 111 Fälle an Pest vor.

London, 4. April. Einem bei Nohds aus Montevideo eingegangenen Telegramm zufolge wütete dort ein heftiger Sturm.

Marseille, 3. April. In einer Wählerversammlung kam es hier gestern zu Tätlichkeiten, fünf Personen wurden durch Revolverkugeln verwundet.

Kirchliche Nachrichten. Gottesdienst in der Synagoge. Dienstag, 5. April. Festgottesdienst abends 6 Uhr 45 Minuten.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 23. bis 29. März 1904.

Aufgebote. Aufgebote Franz Bozefah, Anna Mikolajewski, beide hier. Arbeiter Emil Bagle 1 S. Hilfs-

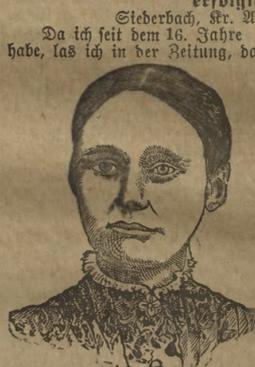
Handelsnachrichten.

Bromberg, 5. April. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170-180 M., feinstes über Notiz.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, etc. and prices per 100 lbs. Includes sub-headers like 'Verkaufspreise' and 'der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 5. April 1904.'

Bleichsucht - Blutarmut.

Unter diesen Krankheiten versteht man Mangel an Blut und eine Verminderung des Blutes, indem darin gewisse notwendige Bestandteile fehlen.



Da ich seit dem 16. Jahre an der Bleichsucht gelitten habe, las ich in der Zeitung, daß Ferrumanganin so vorzüglich gut sein würde...

Vom Singen.

Aus der Schule geblaubert von Josef Lewinsky. „Wünschen Sie Ihre Stimme für die Oper auszubilden, oder nur fürs Haus?“ Dieser Frage kann man oft begegnen...

mitgestaltete Valentine, Lucia oder Brunnhilde ist auf dem Theater unmöglich. Die Geschichte der Oper weiß ja auch von häßlichen Primadonnen zu berichten...

Was wäre jedoch glänzende Stimme, musikalische Leichtigkeit und körperliche Schönheit, wäre der Sängerin nicht auch Innerlichkeit verliehen.

Nun wird vielleicht manche hoffnungsvolle Sembrich oder Lehmann von den strengen Anforderungen des Gesangspädagogen zurückgeschreckt, sich bescheiden äußern: „Ich könnte denn doch wenigstens Konzertsängerin werden!“

Wir sehen also, auch im Bereiche des Konzertgesanges gibt es gar viele Unberufene, und nur wenige Auserwählte. Soll denn aber die edle Kunst aus schließlich der Besitz derer sein...

ungehulpen Gesang einer schwierigen Arie vorzutreiben?

Freilich bedarf auch die Gesangspflege im Hause einer rationalen Methode. Vor allem gehe die Clebin mit dem Streben an ihre Aufgabe, auch als Dilettantin künstlerisches zu leisten.

Nun wird vielleicht die Leserin fragen: „Wo findet man einen solchen Lehrer?“ Die Beantwortung dieser Frage ist nicht einfach.

Wenn es bei dieser gewaltigen Behandlung die Stimme allein wäre, die mit dem Ruin bedroht wird — weit gefährlicher ist dabei die Gesundheit.

„neue Theorie“ des Gesanges geschrieben haben, sei die Schülerin misstrauisch. Diese „Stimmübner“ verstehen selten etwas von der Praxis ihrer Kunst.

Die familiäre Seite des Singens ist überhaupt noch lange nicht nach Verdienst gewürdigt. Die Kunst des Atmens ist die Kunst, das Leben zu verlängern.

*) Der Verfasser schreibt uns zu vorstehendem Aufsatz: Den gegenwärtigen Artikel „Vom Singen“ widme ich den gesangslustigen Verehrern.

2. Beilage.

Kinderheilstättenverein der Provinz Posen.

Dem soeben erschienenen Jahresbericht des Vorstandes des Kinderheilstättenvereins der Provinz Posen über die Wirksamkeit der Prinz- und Prinzessin Wilhelm-Kinderheilstätte in Znowrazlaw im Rechnungsjahre 1902 ist Folgendes zu entnehmen:

1. Der Kinderheilstättenverein gewährt in Erfüllung seiner jagungsmäßigen Zwecke alljährlich einer größeren Anzahl von Kindern gegen eine mäßige Vergütung, vorwiegend aber unentgeltlich, bei geordneter Pflege ärztliche Behandlung in der im Sooblad Znowrazlaw belegenen Heilanstalt. Zur Aufnahme gelangen fränk und schwache, namentlich krophulose Kinder unbemittelter Eltern jeder Nationalität, jeden Glaubensbekenntnisses und jeden Standes im Alter von 6 bis 14 Jahren. Es sind drei Kurperioden von je 6wöchiger Dauer innegehalten worden: Die erste vom 7. Mai bis 17. Juni, die zweite vom 25. Juni bis 5. August, die dritte vom 13. August bis 23. September 1902. Die vierte Kurperiode mußte ausfallen, da in der dritten Kurperiode eine Scharlachkrankung aufgetreten war.

Die Zahl der im Jahre 1902 in der Prinz- und Prinzessin Wilhelm-Kinderheilstätte in Znowrazlaw behandelten Kranken Kinder hat 121 betragen. Seit der Eröffnung der Kinderheilstätte im Jahre 1888 sind insgesamt 1322 Kinder behandelt worden, darunter 759 in Freistellen. Die Zahl der Kinder-Verpflegungstage bezifferte sich im Jahre 1902 auf 4944. Für in Zahlstellen untergebrachte Kinder aus der Provinz Posen ist ein tägliches Pflegegeld von je 80 Pfg. für eine Kurperiode von 6wöchiger Dauer mithin der Betrag von je 33,60 Mark zu entrichten gewesen. Aus der Provinz Posen stammten im Berichtsjahre 115 Kinder, aus anderen Provinzen 6 Kinder. Der Deutsche Frauenverein für die Ostmarken in Berlin hat im Jahre 1902 16 Kinder in der Kinderheilstätte in Znowrazlaw untergebracht.

Die Kurverfolge waren nach dem Gutachten des Anstaltsarztes im Berichtsjahre, ebenso wie in den früheren Jahren, sehr gute. Von den im Jahre 1902 in der Kinderheilstätte befindlich gewesenen Kindern wurden nach dem Gutachten des Anstaltsarztes 18 als geheilt, 64 als sehr gebessert und 39 als gebessert entlassen.

Der Kinderheilstättenverein zählt 124 Mitglieder; als korporative Mitglieder gehören dem Verein 22 Kreisverbände und 11 Stadtgemeinden, sowie der Deutsche Frauenverein für die Ostmarken in Berlin an.

Finanzielles: Die Einnahmen und Ausgaben der Kinderheilstätte haben im Berichtsjahre je 4642,15 Mk. betragen. Die Unterhaltungskosten der Prinz- und Prinzessin Wilhelm-Kinderheilstätte in Znowrazlaw werden größtenteils durch freiwillige Beiträge von Vereinsmitgliedern gedeckt. Die bisherige gegenständige Wirksamkeit der Kinderheilstätte läßt es erwünscht erscheinen, daß der Mitgliederstand auf seiner jetzigen Höhe erhalten bleibt, und daß durch Zutritt neuer Mitglieder der Abgang durch Verzug, Tod usw. Ausgleich findet.

2. Durch den von der Generalversammlung des Kinderheilstättenvereins beschlossenen Bau eines Foliergebäudes wird die Möglichkeit geschaffen, in der Prinz- und Prinzessin Wilhelm-Kinderheilstätte zu Znowrazlaw auch die schwereren Erkrankungsfälle an Krophulose zu behandeln, die bisher bei dem Fehlen getrennter Einrichtungen für solche Kinder, welche mit ansteckenden krophulosen und

tuberkulösen Absonderungen behaftet waren, von der Anstaltsbehandlung ausgeschlossen werden mußten.

Das Foliergebäude wird voraussichtlich für 20 Betten eingerichtet werden, sodas künftig in jeder der drei Sommerkurperioden bis zu 60, und in der vierten Kurperiode bis zu 50, zusammen also im höchsten Falle 230 Kinder in die Prinz- und Prinzessin Wilhelm-Kinderheilstätte zu Znowrazlaw alljährlich würden aufgenommen werden können, während ihre Zahl jetzt nur 150 beträgt. Die Kosten des Baues und der inneren Einrichtung werden sich nach überschläglicher Berechnung auf rund 30 000 Mark stellen. Die Verwirklichung dieses Planes, dessen Ausführbarkeit bei den geringen eigenen Mitteln des Kinderheilstättenvereins fraglich erscheinen dürfte, ist jetzt durch die tatkräftige Hilfe des deutschen Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke, welches zu diesem Zweck in dankenswerter Weise eine Beihilfe von 10 000 Mark bewilligt hat, wesentlich gefördert. Indes bedarf der Kinderheilstättenverein, ehe mit Errichtung des Baues begonnen werden kann, noch erheblicher weiterer Mittel, deren Beschaffung eine besondere Aufgabe für ihn bildet.

Es wird daher die Bitte ausgedrückt, daß auch die private Wohlthätigkeit von Einzelpersonen und Vereinen der Provinz Posen der geplanten Erweiterung der Prinz- und Prinzessin Wilhelm-Kinderheilstätte in Znowrazlaw ihre Unterstützung von neuem zuwenden möge.

Im Interesse der Heilung juchenden franker Kinder, von denen alljährlich eine große Anzahl wegen Mangel oder wegen der vorgeschrittenen Form der Erkrankung zurückgewiesen werden mußte, liegt es, daß der Bau des Foliergebäudes tunlichst gefördert werde. An die Vereinsmitglieder ergeht wiederum die Bitte, für den Zutritt neuer Mitglieder einzutreten.

Erwünscht wäre ferner ein weiterer Anschluß von Kreisen, Stadtgemeinden und ländlichen Armenverbänden an den Kinderheilstättenverein unter Übernahme fester jährlicher Zuschüsse oder Zuhilfenahme von einmaligen Beihilfen, damit den von ihnen an die Kinderheilstätte alljährlich gerichteten zahlreichen Aufnahmeanträgen in weiterem Umfang, als bisher möglich war, demnächst entgegen werden könne.

Die beim Vorstande des Kinderheilstättenvereins in Posen (Provinzialständehaus), oder dem Kuratorium der Kinderheilstätte in Znowrazlaw anzumeldende Mitgliedschaft zum Kinderheilstättenverein kann erworben werden:

- a) durch Stiftung eines Freibettes in der Kinderheilstättenanstalt,
b) durch einmalige Zahlung von 300 Mark,
c) durch Übernahme eines fortlaufenden Jahresbeitrages von mindestens 3 Mark.

Die Satzungen des Kinderheilstättenvereins sind von dem Vereinsvorstande und dem Kuratorium der Kinderheilstätte in Znowrazlaw jederzeit kostenlos erhältlich.

Erwähnt sei hierbei, daß die 4 diesjährigen Kurperioden in der Kinderheilstätte zu Znowrazlaw von je sechswöchiger Dauer am 10. Mai, 28. Juni, am 16. August und am 4. Oktober 1904 beginnen. Gesuche um Aufnahme von Kindern in die Heilstätte sind spätestens 3 Wochen vor jeder Kurperiode an das Kuratorium der Kinderheilstätte in Znowrazlaw zu richten. Kranken Kindern unbemittelter Personen wird zum Zwecke der Aufnahme in die Kinderheilstätte die Fahrt in 3. Klasse aller Züge zum Militärfahrpreis gestattet. Zwei Kinder bis zum vollendeten 10. Jahre finden hierbei Beförderung auf eine 2. Klasse. Die Ermäßigung wird

für die Hin- und Rückreise gewährt und gilt auch für einen Begleiter. Formulare zu den der Bahnverwaltung vorzulegenden Ausweisen sind zum Preise von 40 Pf. für je 100 Stück bei der Fahrkartenausgabestelle Bromberg erhältlich und können auch von dem Kuratorium der Kinderheilstätte in Znowrazlaw bezogen werden.

Gerichtssaal.

Elbing, 30. März. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Theaterdirektor Walter Steinert (früher in Elbing) wegen Betruges zu verantworten. Steinert ist wegen verdächtig Betruges bestraft. Im Mai v. J. hatte er seinen ganzen Fundus an Herrn Theaterdirektor Söndermann in Elbing für 22 000 Mk. verkauft und erhielt 5000 Mk. Anzahlung. Später erfuhr Söndermann, daß der Verkäufer manches verkauft hatte, was Eigentum der Schauspielhaus-Gesellschaft war und ihm also nicht gehörte. Auch hatte Steinert dem Käufer erklärt, daß er im letzten Winter einen Überschuß von 12 000 Mk. erzielt habe. Diese Angabe war für den Käufer zum Abschluß des Geschäfts bestimmend. Da Herr Söndermann S. den Käufer darauf aufmerksam machte, daß von einem Überschuß in dieser Höhe keine Rede sein könne, kam es nicht zur Unterzeichnung des Kaufvertrages. Herr Söndermann versicherte heute, wie dem „Ges.“ berichtet wird, daß er die 5000 Mk. nur angezahlt habe, weil er die Angaben des Angeklagten über den Reingewinn für richtig gehalten habe. Der Angeklagte behauptet, daß er allein für 8000 Mk. Theatermöbel angeschafft habe, und daß er mit 12 000 Mk. seinen Reingewinn nicht zu hoch angegeben habe. Herr Stadtrat D. befandete, daß bei der Zwangsversteigerung die Möbel und Kostime nur 960 Mk. gebracht hätten. Der Gerichtshof hält als erwiesen, daß S. einen Reingewinn von 12 000 Mk. nicht gehabt habe, billigte ihm aber milde Umstände zu, da er sich damals in milder Vermögenslage befunden habe, und erkannte auf 500 Mk. Geldstrafe oder 50 Tage Gefängnis.

Königsberg i. P., 28. März. Verleumdung durch die Presse. Ein umfangreicher Prozeß wegen Verleumdung durch die Presse wurde am Dienstag vor der Strafkammer wider den für die Redaktion der „Königsb. Volksztg.“ verantwortlichen zeichnenden Herrn Hermann Linde von hier verhandelt. Die Verleumdung, die in der Nummer 181 vom 6. August 1902 des Blattes unter der Spitzmarke „Größenwahn oder Verfolgungswahn?“ abgedruckt war, betraf den Polizeikommissarius Herrn Sachse, früher in Danzig wohnhaft, jetzt Polizeikommissar in Köln. Am 3. Juli 1902 fand in dem Lokale Probkänkengasse 11 in Danzig eine Versammlung des dortigen sozialdemokratischen Wahlvereins statt, die von Herrn Sachse überwacht wurde. Unter Bezugnahme auf die bekannten Vorgänge in der Versammlung wurde in der erwähnten Notiz das damalige Auftreten des Herrn Sachse den Versammlungsbesuchern gegenüber im Sinne der angegebenen Überschrift kritisiert. Der Angeklagte behauptet, es hätten sich Danziger Genossen an den dortigen Polizeipräsidenten mit der Bitte gewandt, Herrn Sachse wegen seiner Reizbarkeit von der Überwachung ihrer Versammlungen zu entbinden, diese Bemühung habe indessen keinen Erfolg gehabt, so daß er (Angeklagter) zu der Veröffentlichung dieser Notiz seine Zuflucht genommen habe, um den dortigen Polizeipräsidenten auf die Mißgriffe des Herrn Sachse aufmerksam zu machen. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 300 Mk. Geldstrafe eventl. 60 Tagen Gefängnis und in die üblichen Nebenstrafen.

Volkswirtschaft.

Die Gold- und Silberproduktion der Welt. Gold und Silber werden jetzt aus der Erde in ständig wachsenden Mengen gewonnen. Im „Staatsb.“ werden einige interessante Zahlen über die Gold- und Silberproduktion der Welt mitgeteilt. Im Jahre 1850 stellte die Goldproduktion der Erde den Wert von 322 000 000 Mark dar. Im vergangenen Jahre betrug der Wert 1 350 000 000 Mark — fast sechsmal so viel. Das meiste Gold kommt aus den drei Erdteilen Afrika, Australien und Amerika. Wenn nicht der Krieg gewesen wäre, so würde Südafrika der größte Goldproduzent sein. Im Jahre 1893 stand es an der Spitze der Goldproduktion, bis der Krieg ausbrach und die Produktion gleich Null wurde. Jetzt steht Australien an der Spitze. Im Jahre 1898 produzierte Südafrika Gold im Wert von 322 320 000 Mark, Australien für 265 600 000 Mark, die Vereinigten Staaten für 240 000 000 Mark. Im Jahre 1900 produzierten die Vereinigten Staaten Gold im Werte von 316 000 000 Mark, Australien von 312 740 000 Mark und Südafrika von 35 760 000 Mark. Im Jahre 1903 lieferte Australien Gold im Werte von 387 600 000 Mark, die Vereinigten Staaten von 298 000 000 Mark und Südafrika von 288 480 000 Mark. Silber war früher ein wertvolles Metall, aber es hat jetzt beinahe vollständig seinen Wert verloren. Vor 40 Jahren war es 5 bis 6 Mark die Unze (31 Gramm) wert. Vor einigen Tagen betrug der Preis, der von Tag zu Tag schwankt, ein wenig mehr als 2 Mark die Unze. Der Grund für dieses unerhörte Sinken ist die ungeheure Vermehrung der Produktion. Vor 40 Jahren brachte die Erde 35 Millionen Unzen Silber im Jahre. Jetzt beträgt die jährliche Produktion 175 Millionen Unzen. Seit 1861 ist das Sinken der Silberpreise fast beständig gewesen bis zum Jahre 1890, in dem die Vereinigten Staaten gefestigt bestimmten, daß ihre Münze in jedem Monat ein Minimum von 8 000 000 Mark und ein Maximum von 16 000 000 Mark ankaufen und prägen sollte. Dies schuf eine große künstliche Nachfrage nach Silber, wodurch für einige Zeit sein Preis verbessert wurde. Im Jahre 1889 war der höchste für Silber gezahlte Preis 3,67 Mark die Unze; im Jahre 1890 lag der Preis auf 4,53 Mark. Dann begann aber das Sinken des Preises fast bis auf 2 Mark.

„Henneberg-Seide“ — für alle Toiletten-Zwecke! — zollfrei! (Muster an Jedermann!) Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Pädagogium Ostrau bei Fiehn, Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande, nimmt neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen, auf und entläßt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst.

SCHERING'S PEPSIN ESSENZ. Pepsin-Essenz nach Vorchrift vom Geh. Rat Professor Dr. D. Scherling, bereitet durch den Kaiserlichen Hofapotheker, Dr. Scherling, in Berlin. Die Essenz enthält Pepsin, die höchsten von Unreinigkeiten im Magen und in der Gahrung, die höchsten von Unreinigkeiten im Magen und in der Gahrung, die höchsten von Unreinigkeiten im Magen und in der Gahrung. Preis 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/1980704062856608439838598784, 1/3961408125713216879677197568, 1/7922816251426433759354395136, 1/15845632502852867518708790272, 1/31691265005705735037417580544, 1/63382530011411470074835161088, 1/126765060022822940149670322176, 1/253530120045645880299340644352, 1/507060240091291760598681288704, 1/1014120480182583521197362577408, 1/2028240960365167042394725154816, 1/4056481920730334084789450309632, 1/8112963841460668169578900619264, 1/16225927682921336339157801238528, 1/32451855365842672678315602477056, 1/64903710731685345356631204954112, 1/129807421463370690713262409908224, 1/259614842926741381426524819816448, 1/519229685853482762853049639632896, 1/1038459371706965525706099279265792, 1/2076918743413931051412198558531584, 1/4153837486827862102824397117063168, 1/8307674973655724205648794234126336, 1/16615349947311448411297488468252704, 1/33230699894622896822594976936505408, 1/66461399789245793645189953873010816, 1/132922799578491587290379907746021728, 1/265845599156983174580759815492043456, 1/531691198313966349161519630984086912, 1/1063382396627932698323039261968173824, 1/2126764793255865396646078523936347648, 1/4253529586511730793292157047872695296, 1/8507059173023461586584314095745390592, 1/17014118346046923173168628191490781184, 1/34028236692093846346337256382981562368, 1/68056473384187692692674512765963124736, 1/136112946768375385385349025531926249472, 1/272225893536750770770698051063852499544, 1/544451787073501541541396102127704999088, 1/1088903574147003083082792204255409998176, 1/217780714829400616616558440851081998352, 1/435561429658801233233116881702163996664, 1/871122859317602466466233763404327993328, 1/1742245718635204932932467528808559866656, 1/3484491437270409865864935057617119733312, 1/6968982874540819731729870115234239466624, 1/1393796574908163946345944023046878933248, 1/2787593149816327892691888046093757866496, 1/5575186299632655785383776092187515732992, 1/11150372599265311570767552184375031465984, 1/22300745198530623141535104368750062931968, 1/4460149039706124628307020873750012863936, 1/8920298079412249256614041747500025727872, 1/17840596158824498513228083495000051555744, 1/356811923176489970264561669900001031151888, 1/713623846352979940529123339800002062303776, 1/142724769270595988105824667960000412460752, 1/285449538541191976211649335920000825241504, 1/570899077082383952423298671840001650483008, 1/1141798154164767904846597343680003301666016, 1/2283596308329535809693194687360006603332032, 1/4567192616659071619386389374720013206664064, 1/9134385233318143238772778749440026413328128, 1/1826877046663628647754555649888005282665656, 1/3653754093327257295509111299776010553331312, 1/7307508186654514591018222599552021106662624, 1/14615016373309029182036445199104042213325248, 1/29230032746618058364072890398208084266654912, 1/58460065493236116728145780796416168533309824, 1/116920130986472233456291561592832337066619648, 1/23384026197294446691258312318566467333323296, 1/46768052394588893382516624637132934666646592, 1/9353610478917778676503324927426586933329184, 1/18707220957835557353006649854853173866658688, 1/37414441915671114706013299709706347733317376, 1/74828883831342229412026599419412695466634752, 1/14965776766268445882405318883882539133329504, 1/29931553532536891764810637767765078266659008, 1/59863107065073783529621275535530156533318016, 1/119726214130147567059242551071060313066636032, 1/239452428260295134118485102142120626133272064, 1/478904856520590268236970204284241252266544128, 1/957809713041180536473940408568482504533088, 1/1915619426082361072947880817136965008666176, 1/3831238852164722145895761634273930133332352, 1/7662477704329444291791523268547860266664704, 1/15324955408658888583583046537095720533328096, 1/3064991081731777716716609307419144106665792, 1/6129982163463555433433218614838288213331584, 1/1225996432692711086686643728967657626663168, 1/24519928653854221733732874579353153332336, 1/49039857307708443467465749158706306664672, 1/98079714615416886934931498317412613329344, 1/19615942922883377386986299635825226658688, 1/39231885845766754773972599271650453317376, 1/78463771691533509547945198543300906634752, 1/156927543383067019095890397086601813369504, 1/313855086766134038191780794173203626739008, 1/627710173532268076383561588346407253478016, 1/125542034706453615276712317669281466956032, 1/251084069412907230553424635338562933392064, 1/502168138825814461106849270677125866784128, 1/1004336277651628922213698541354251733568256, 1/2008672555303257844427397082708503467136512, 1/4017345110606515688854794165417006934272224, 1/8034690221213031377709588330834013868544448, 1/1606938044242606275441917666166802773688896, 1/3213876088485212550883835332333605547377792, 1/6427752176970425101767670664667211094755584, 1/1285550435394085020353534132933442218951168, 1/2571100870788170040707068265866884437902336, 1/5142201741576340081414136531733768875844672, 1/10284403483152680162828273063467537551689344, 1/2056880696630536032565654612693507510337888, 1/4113761393261072065131309225387015020675776, 1/8227522786522144130262618450774030041351552, 1/1645504557304428826052523690154806008270304, 1/3291009114608857652105047380309612016540608, 1/6582018229217715304210094760619224033081216, 1/1316403645843543060842018921237844806163232, 1/2632807291687086121684037842475689612326464, 1/52656145833741722433680756849513792246528, 1/10531229166743544486736151369902758493056, 1/21062458333487088973472302739805516986112, 1/42124916666974177946944605479611033972224, 1/84249833333948355893889210959222067944448, 1/168499666677896711787778421918444135888896, 1/336999333355793423575556843836888271777792, 1/673998666711586847151113687673776543555584, 1/1347997323423173694302227355347553087111168, 1/2695994646846347388604454710695106174222336, 1/5391989293692694777208909421390212384444672, 1/1078397858738538954441781884278042476888944, 1/2156795717477077908883563768556084953777888, 1/4313591434954155817767127537112169907555776, 1/8627182869908311635534255074224339911111552, 1/1725436573981662327106851014844867982222304, 1/3450873147963324654213702029689735964444608, 1/6901746295926649308427404059379471928889216, 1/13803492591853298616854808118758943857778432, 1/27606985183706597233709616237517887

Der Schlafsanze im Urteil der Ärzte.

Seidem sich der ärztliche Verein in München mit dem Wesen des Schlafsanzes und mit seiner Vertreterin befaßt hat, ist von vielen berufenen und unberufenen Seiten darüber geschrieben worden. Die Erscheinung an sich — die Ehrlichkeit ihrer Entstehung vorausgesetzt — ist gewiß von hohem Interesse, sollte aber, wie von vornherein betont werden muß, nicht zum Gegenstand von Schaustellungen in breiter Öffentlichkeit gemacht werden. Das neueste Heft der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ bringt zwei Auslassungen von Ärzten über die Vorstellungen des Schlafsanzes, die gelesen zu werden verdienen. Der erstere Beitrag stammt von Dr. Roewenfeld, der sich über seine Versuche ausspricht, das wirkliche Vorhandensein eines hypnotischen Zustandes während des Schlafsanzes festzustellen. Es mag der Hinweis genügen, daß dieser Arzt durch einwandfreie Experimente zu dem Schluß gelangt ist, eine Hypnose liege tatsächlich dabei vor, obgleich zugegeben wird, daß die Feststellung der Hypnose Schwierigkeiten bietet, die gewöhnlich übersehen werden. Dr. Roewenfeld gilt als ein hervorragender Sachverständiger auf dem fraglichen Gebiet und hat selbst ein Werk über Hypnotismus verfaßt. Wichtiger für die Beurteilung in der Öffentlichkeit ist unseres Erachtens der zweite Aufsatz von Dr. Grünwald, der sich mit energischen Worten dagegen wendet, daß solche Vorstellungen überhaupt zugelassen werden. Er läßt dabei die Erwähnung, ob wirkliche Hypnose oder Simulation vorliege, ganz aus dem Spiel oder setzt vielmehr erstere voraus. Gerade unter dieser Bedingung aber müßte das Schauspiel etwas Widerwärtiges haben, denn der hypnotische Zustand ist zu vergleichen mit einer vorübergehenden und künstlich erzeugten Geisteskrankheit. Die Parallele ist um so mehr zutreffend, als bekanntlich für die Erleiden der Hypnose auch eine gewisse Veranlagung für die Erleiden der Hypnose auch eine gewisse Veranlagung nötig ist. Es wird gesagt, die Vorstellungen des Schlafsanzes seien von einer hinreichenden Formenscheinheit und daher ein idealer Genuß für die Sinne. Das mag sein. Es wird auch zugegeben, daß die Zuschauer sich nicht leicht der Wirkung der Bewegungen entziehen können, die durch den Einfluß solcher Töne wie des Beechhobenschen Trauermarsches oder der Gretchenzene bei der Schlafsanzerin hervorgerufen werden. Könnte man annehmen, daß die Mehrzahl oder gar die Gesamtheit der Zuschauer in einer solchen Vorstellung aus ganz naiven Menschen bestünde, die sich nur dem Genuß des Schauens hingeben, ohne nach der Entstehung des Geschehens zu fragen, so würde wenigstens ein Teil der Einwände fortfallen. Leider aber ist es so gut wie gewiß, daß umgekehrt die Mehrzahl der Besucher solcher Vorstellungen aus Leuten besteht, die eine Vorliebe für das Mystische und Verberse mitbringen und daß auch von den übrigen Anwesenden nur wenige sich lediglich einem bildlichen Genießen hingeben. Der Hypnotismus ist in jedem Fall eine Menschenquälerei, die auch schon oft gefährliche Folgen mit sich gebracht hat. Wer das übersehen ist, entweder mit einer seltenen Garmlosigkeit und Unerfahrenheit behaftet oder bis zu einem gewissen Grade verrobt.

Bezeichnend und durchaus zutreffend sind folgende Worte aus dem Aufsatz von Dr. Grünwald: „Nein, so interessant hätte ich mir das wirklich nicht vorge stellt.“ Dieser begeisterte Ausruf im Hinblick der psychischen Qualen einer temporär Geisteskranken (denn das ist doch die Somnambulie während des hypnotischen Zustands) würde genau so zu hören sein, wenn der gleichen Dame die ersehnte Gelegenheit, einem Leibeschnitt ungesehen als Zuschauerin beizuwohnen, gegeben würde. Und noch unangenehmer ist die Behauptung des Arztes, daß in den Vorstellungen des Schlafsanzes nur ein „Ergözen an den Produkten der Geisteskrankheit“ verschafft werde. Dabei läßt sich doch wohl noch nicht einmal behaupten, daß die Bewegungen einer Geisteskranken als Ideal eines Ausdrucks menschlicher Leidenschaften aufgefaßt werden können. Die Vorstellungen des Schlafsanzes sollten aus ähnlichen Gründen unterlag werden, wie man die öffentlichen Vorstellungen abge schafft hat und wie man die Öffentlichkeit bei medizinischen Operationen oder die öffentliche Vorführung Krimineller unterlag werden würde.

Kunst und Wissenschaft.

Oberammergauer Spiele 1905. Die Oberammergauer Gemeinde hat den Beschluß gefaßt, 1905 als Gegenstück des Passionsspiels die sogenannte „Kreuzschule“ aufzuführen, wie dies schon Ende des 18. Jahrhunderts geschehen ist. Das letzte Mal wurde das Melodram im Sommer 1875 öffentlich gespielt. König Ludwig II. und Kronprinz Friedrich Wilhelm wohnten den Aufführungen bei und zwar gelegentlich der Auffstellung der vom König Ludwig II. der Gemeinde geschenkten Kreuzigungsgruppe auf dem Kalvarienberge bei Oberammergau. Das Stück — einer Handschrift vom Jahre 1662 entnommen — hat ein Vorspiel und fünf sogenannte Kreuzesaktionen. Es behandelt Szenen aus dem Alten Testament, an die sich in jeder Lektion ein lebendes Bild aus dem Neuen Testament anschließt. Also gerade umgekehrt, wie im Passionsspiel, wo vor den Szenen aus dem Neuen Testament lebende Bilder aus dem Alten gestellt werden, um durch diese auf die Leidensgeschichte Christi hinzuweisen. Wöchentlich sollen zwei bis drei öffentliche Vorstellungen gegeben werden, jede von einer Dauer von etwa fünf Stunden.

Sunte Chronik.

Freigeprobene Vatermörderinnen. Das Schwurgericht zu Lucera hat, wie schon kurz gemeldet, die Schwestern Caterina, Ester und Berenice de Francesco, die aus Verzweiflung ihren grauenamen und niederlichen Vater ermordet hatten, freigesprochen. Bei Caterina de Francesco wurde die Schuldfrage bestritten, die Geschworenen erklärten aber, daß die Mörderin für ihre Tat nicht verantwortlich zu machen sei, da sie bei Begehung derselben infolge des erlittenen Schmisses und der Mißhandlungen (sie war vom Vater vergewaltigt worden) nicht Herrin ihrer Sinne gewesen sei. Das Publikum

nahm das freisprechende Urteil mit ungeheurem Jubel auf; bis auf die Straße hinaus pflanzte sich die Begeisterung fort, und als die Volksschlichter erschienen, wurden sie mit dem Ruf: „Es lebe die humane, die ehrliebe Gerechtigkeit!“ über die Vorgeschichte des Prozesses sei noch mitgeteilt: Domenico de Francesco heiratete im Jahre 1880 Maria Cirillo, eine schöne Bareserin, welche ihm 50 000 Lire Mitgift brachte und im Laufe der Ehe drei Mädchen, Caterina, Berenice und Ester schenkte. Der Ehehimmel trübte sich erst, als Domenico die Schwesterin Romano kennen lernte. Von diesem Augenblick an vernachlässigte er seine Familie und begann mit der Geliebten das Heiratsgut seiner Frau zu verpraßen, die aus Gram über ihr Schicksal ins Grab sank. Nach dem Tode der Frau kümmerte sich Domenico um seine Kinder überhaupt nicht mehr, er nahm die Geliebte ins Haus und prägte, bis kein Pfennig mehr vorhanden war und die Gläubiger das Haus pfänden lassen wollten. Die Töchter, welche sich gegen diese Wirtschaft im Hause ihrer Mutter auflehnten, mißhandelte er und verjagte sogar, der Ältesten Gewalt anzutun. Das steigerte die Erregung der drei Mädchen auf das höchste; und als der Vater eines Tages wieder Caterina aufforderte, zu ihm zu kommen, folgte diese ihm und erschöpfte den eingeschlafenen Unhold mit einem Revolver. Darauf rief sie ihre Schwestern, alle drei vernichteten die Blutspuren, trugen den Leichnam des Vaters in einen Schrank, wo sie ihn einschlossen und flohen entsetzt in die Nacht hinaus. Der Mord blieb natürlich nicht lange unentdeckt und die Schwestern wurden verhaftet.

Ein interessanter Erbschaftsprozess spielt sich augenblicklich in Schlesien ab. Die sieben Geschwister des Grafen Pius Chamare auf Großkuzendorf, der bei einer Automobilfahrt tödlich verunglückte, sich auf dem Sterbetebe in Wien mit einem Fräulein Wanda Blawstein trauen ließ und sie zur Universalerbin einsetzte, hatten das Testament und die Erbschaftslegung angefochten, weil der Graf Pius zur Zeit der Vornahme der beiden Handlungen nicht mehr zurechnungsfähig gewesen sei. Sie erwirkten zwei einstweilige Verfügungen, und das Landgericht Glaz bestätigte diese. Auf Berufung der Gräfin Wanda wurden sie jedoch vom Breslauer Oberlandesgericht aufgehoben, so daß die Gräfin zunächst in den Besitz des Nachlasses, der auf Millionen veranschlagt wird, gelangt.

„Zu Land und zu Wasser.“ Nach der Parolenausgabe pflegte der alte Fritz, so lange er in Potsdam residierte, mit der Garde und noch einigen Regimentern eine Stunde lang vor der Stadt zu egerieren. Dabei führte er selbst das Kommando, und zwar mit aller Strenge. Doch liebte er es, von Zeit zu Zeit seine Mannschaften durch einen Scherz zu erwidern. Im Sommer 1767 hatte es stark geregnet. Die Garde avancierte in gerader Linie und stand auf einmal vor dem Leiche. Der König kommandierte „Galt!“, setzte aber sofort hinzu: „Dursche, habt Ihr mir geschworen, zu Land und zu Wasser zu dienen?“ „Mein Herr! Ja! Darauf der König: „Bataillon, vorwärts! Marsch!“ Und die Garde watete jubelnd mit ihren weißen Stiefelsohlen durch den Leich.

Newyork, 2. April. Aus dem nordwestlichen und nördlichen Ohio werden große Überschwemmungen gemeldet. Vier Menschen sind umgekommen. Obgleich alle Arbeitsfähigen an den Dämmen des großen Sammelbeckens arbeiten, der größten künstlichen Wasseranlage in der Welt, ist doch bereits ein 30 Fuß breiter Riß entstanden, und man fürchtet, daß die ganze Einschließung fortgerissen werden könnte. Warnungen sind ergangen und man macht alle Anstrengungen, um weiteren Verlusten von Menschenleben vorzubeugen. Starker Wind vermehrt die Gefahr der Übersflutung. Das Sammelbecken bedeckt einen Flächenraum von 30 000 Morgen. Die Dämme sind 10 bis 25 Fuß hoch. Das Sammelbecken ist auf der Wasserscheide zwischen dem Ohio und den Seen angelegt und speist die Kanäle nach beiden Seiten. Eine Anzahl von Städten haben keine Kraft für ihre Wasserwerke, ihre Beleuchtung und für den Betrieb der elektrischen Trambahnen. Viele Fabriken mußten die Arbeit einstellen. Die Schienenwege sind streckenweise unter Wasser, besonders im nördlichen Teile des Staates Indiana. Die Kohlenbergwerke sind durch Wasser beschädigt, die Brücken durch die Fluten weggerissen. Der östliche Teil der Stadt Marion liegt in Krummern. Der bisher angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt.

O. K. Die Briestaupe als „Reporter“. Die erste Zeitung in Amerika, die Briestauben ausschickte, um sich schnellste Berichte über Dampferausflüge, Ausstellungen, Jahrmärkte, Athletenkämpfe und andere wichtige Ereignisse innerhalb eines Halbmessers von 70 englischen Meilen von der Redaktion aus zu beschaffen, war das „Milwaukee Journal“. Der beste Zeitrekord wurde bei der staatlichen Gundeausstellung im Jahre 1901 gemacht. Einer der dortigen Berichterstatter des Blattes ließ der Zeitung täglich durch Briestauben fünf bis sieben Spalten zugehen. „Um 2 Uhr nachmittags“ so erzählt dieser Reporter selbst in einer englischen Zeitschrift, „wurde in der Gundeausstellung der erste Preis in der Tertierabteilung erteilt. Wenige Minuten darauf erhielten wir eine aufgelegte Photographie des Siegers. Wir lösten sie von dem Karton, rollten sie in eine Rapsel und schickten eine Taube mit dem Bild und den Nachrichten vom dem Ereignis ab. Sie flog um 2 Uhr 20 Minuten fort und legte die sieben Meilen zu dem Laubenslag in der Redaktion zurück. Die Photographie wurde abgelöst und vervielfältigt, und um vier Uhr nachmittags befand sich die Zeitung mit dem Bild bereits auf der Straße. Wir schickten auch einfache Nachrichten druckfertig aus, so daß sie dreißig Minuten nach ihrer Abendung auf der Straße waren. Wir hatten häufig Nachrichten von dreißig Meilen Entfernung nach 1½ Stunden, schon auf der Straße. Der beste Rekord inbezug auf die Länge der Entfernung wurde im Oktober 1900 gemacht, als wir eine große Anzahl Briestauben nach Chicago nahmen, um über einen Dampferausflug zu berichten. Wir verließen Chicago um 9 Uhr vormittags und

schickten jede Stunde, zwanzig Meilen von der Küste entfernt, Tauben auf, die erste auf der Höhe von Fort Sheridan, die letzte etwa zwanzig Meilen von den Hafenmolen Milwaukee entfernt. Als der Dampfer etwa eine Stunde später am Dock in Milwaukee landete, verlaufen die Zeitungsjungen auf dem Dock schon die Zeitung mit dem ausführlichen Bericht über den Ausflug.“

Über die Entwicklung des Feuilletons und seine literarische Bedeutung für die Gegenwart, plaudert ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ in unterhaltender Weise. Er schreibt: Wenn vor zwanzig Jahren ein Schriftsteller zu einem Verleger kam und ihm kleine Novellen und Skizzen zur Herausgabe als Buch anbot, so mußte er sich auf ein bedauerndes Achselzucken gefaßt machen. Damals standen solche Kleinigkeiten nicht viel anders in Gunst bei den geschäftskundigen Verlegern als Gedichte. Es lief kein Mensch, war die ständige Erklärung. Heute denkt man schon wesentlich anders darüber. Die kleine, vielgeschmähte Skizze ist im Begriff, eine Siegeslauf durch die ganze gestützte Welt zu beginnen. Man denke nur an den rein äußerlichen Wandel, den unsere erzählende Literatur im Laufe der Jahrhunderte durchgemacht hat! Welche unförmige Länge der Romane, Epen und Dramen früherer Zeiten! Wir erinnern an die Mahabharata der Indier, die gegen 30 Bände füllt, an die endlosen Dramen derselben Nation, der Chinesen, an unsere eigenen Mythen, an die Sagen und Nitterromane der europäischen Literaturen, an die großen Epen der Vergangenheit, Dante, Homer, La Fontaine, Virgil, Aeschylus. Damals hatte man noch Zeit und Beschaulichkeit genug, derartige umfangreiche Schöpfungen zu konsumieren. Doch ungefähr seit Ausbruch der großen französischen Revolution sind wir etwas kaufmännischer in der Ausnutzung unserer Zeit geworden. Bereits vor hundert Jahren schredte man vor vielbändigen Literaturzeugnissen zurück, und über den zwei- bis dreibändigen Romanen bis zu den 70er Jahren sind wir bei dem Roman in einem Band angekommen. Es gibt heutzutage wohl kaum noch Schriftsteller oder, was noch mehr sagen will, Schriftstellerinnen, die ihre Arbeit auf mehr als einen Band anlegen. Nur die Kolportageliteratur hält noch, wie auch sonst in ihren Mitteln, an den Gepflogenheiten vergangener Jahrhunderte fest. Ja, unsere heutigen geschäftskundigen Verleger suchen auch den Umfang dieses einen Bandes noch stark zu beschränken. Acht Bogen, mehr nicht! Markt, 50 Pf., gar 20 Pf.-Bändchen. Das ist das gangbarste. Der Absatz der Bahnstöße- und Reisebuchhandlungen fällt vor allem ins Gewicht. Und Schriftsteller, die sich leisten können, schreiben überhaupt keine Romane mehr. Wer auch nur einen leidlichen Erfolg auf der Bühne hat, fährt zehnmal besser, wenn er Dramen schreibt. Für eine Anzahl von Menschen ist das Lesen von Literatur überhaupt ein überwundener Standpunkt; man geht einfach ins Theater und läßt sich vortreiben, was der Dichter zu sagen hat. So hat man für Auge, Ohr und alle Sinne gleich viel, nebenbei ein hübsche Freizeitvergnügen und kann sich obendrein zeigen. Aber noch weiter! Den Abend füllende Stücke sind heute auch schon ein wenig anstrengend. Insgesamt zwei Stunden, mehr nicht; so lieben es die Direktoren und das Publikum. Schon beginnt der Einakter und der Einakter-Zyklus in Aufnahme zu kommen, der früher als Stiefkind behandelt wurde. Das macht, wir haben heute sämtlich keine Zeit mehr. Die Epoche des Dampfes und der Elektrizität ist zu einer Epoche der Nervosität geworden. Kondensieren! Konzentrieren! Extrahieren! das ist die Lösung. Geht uns nicht die ganze Sache — wir haben nicht Zeit genug, uns damit zu befassen — geht uns den Extrakt daraus! Wir wollen heute einen Roman in einer Nummer unserer Zeitung, unter dem Strich lesen, so etwa zwischen Mittagessen und Sesta. Der lange Roman ist nur noch für die Frauen; den Männern imponiert er nur noch wegen der kolossalen Schreibarbeit, die darin steckt. Gewiß ist die Skizze nicht allerjüngsten Datums, aber während sie früher nichts war als eine Skizze, eine angedeutete, unausgeführte Einzelheit, eine augenblickliche Eingebung und sorglos festgehalten, tritt sie jetzt mit den Ansprüchen eines ausgestalteten Kunstwerkes auf, in der Absicht, sich an jene Stelle zu setzen oder doch sich neben jenem gleichwertig zu behaupten. Und sie ist tatsächlich ein vollendetes Kunstwerk geworden, eine Miniaturkunst, was den Raum, den sie beansprucht und ihre Methode anbetrifft, aber eine große Kunst, was das von ihr beherrschte Gebiet und ihre Ausdrucksmittel anlangt. Es gehört die Großzügigkeit eines modernen Roman- oder Ependichters dazu und zugleich eine unendlich feine Fingerspitzenfertigkeit, die durch ihre Kunst die Enge des Rahmens vergessen macht. Langsam nur kommt diese moderne Skizze in Deutschland zum Siege. Frankreich (Guy de Maupassant), England (Jerome K. Jerome), Russland (siehe Tschichow, Maxim Gorki) sind uns vorangegangen. Diese Skizze mit ihrer doch so wirkungsvollen Fingearbeit ist ein echtes Kind der modernen Zeit, deren wesentliches Merkmal ist, daß sie keine Zeit hat.

Südhernmark. Von dem bei allen Vogelfreunden als vorzüglich bekannten Werke: Friedrich, Naturgeschichte der deutschen Vögel, erscheint gegenwärtig im Verlag für Naturkunde (Sprenger u. Nägele) in Stuttgart die fünfte Auflage, neu bearbeitet von Alex. Van. Aus den vorliegenden 8 ersten Lieferungen ist ersichtlich, daß dieses bewährte Handbuch nicht nur textlich in zeitgemäßer Weise vermehrt und unter sachgemäßer Berücksichtigung der seit der 4. Auflage erschienenen Ornithologischen Literatur verbessert wurde, sondern daß auch die zum Teil ganz neuen, in prächtigen Farbendruck hergestellten Abbildungen eine wesentliche Ergänzung und technische Verbesserung erfahren haben. Die vorliegende neue Auflage (24 Lieferungen je 1 Mark) verdient in noch höherem Maße allen Naturforschern, Fortschreitenden, Gärtnern, Landwirten, Gartenbesitzern und namentlich auch allen Volksschichtbüchern zur Anschaffung warm empfohlen zu werden.

Von Prof. Dr. Hugo Riemanns Musiklexikon. dessen 5. Auflage erst vor wenigen Jahren (1900) erschienen, geht uns neben die erste Lieferung (A—Aulet) der 6. Auflage zu. Wie alle früheren Auflagen eine vollständige Durchsicht des gesamten Materials zeigen und durch und durch neu gelehrt sind, so erweist sich auch die 6. Auflage wieder so durch Zusätze und Aufnahme neuer Artikel von der 5. verschiedene, daß sie ein ganz neues Buch besetzt werden muß, dessen höheren Wert im Vergleich zu den früheren Auflagen

schon die flüchtige Durchsicht lehrt. Da Riemanns Lexikon außer in deutscher auch in englischer, französischer und russischer Ausgabe erschien, so hat sich das Werk tatsächlich in den zweieinzwanzig Jahren seit seinem ersten Erscheinen (1882) die Welt erobert. Trotz der sehr starken Veränderungen beträgt die Vermehrung des Umfangs bisher nur 7 Seiten (64 statt 57), so daß auch die neue Auflage die handliche Einbandigkeit zu wahren verpricht. Das Werk erscheint in 20—24 Lieferungen zu je 2 M.

Friedrich Spielhagen, Romane — Neue Folge. Wohlfeile Lieferungsausgabe in 50 Heften zu je 35 Pfg. Alle diesjährigen neue Lieferungen (Verlag von J. Staudmann in Leipzig). Zu unserer Freude können wir unseren Lesern mitteilen, daß diese wohlfeile Volksausgabe sich steigender Beliebtheit erfreut und bereits bis zum fünften Band gediehen ist. Die Lieferungen 31 bis 37 enthalten den Schluß der Novelle „Herrin“, welche mir bereits kürzlich erwähnt, und den Roman „Stimme des Himmels“. Ein echter und redster Spielhagen, gleich ausgezeichnet in der Menschen- und Naturschilderung, das Ganze hingestellt in den Strom des modernen Lebens. Großartige Naturbilder von der Nordsee bilden einen nicht geringen Reiz des ersten Buches, die zweite Hälfte spielt in Pommern, der künstlerischen Heimat des Dichters.

Handelsnachrichten.

Magdeburg, 2. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sach 8,20—8,50. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sach 6,60—6,80. Stimmung: Ruhig. — Brot raffinierte 1. ohne Sach 18,12 1/2. Kaffeeersatz 1. mit Sach 18,07 1/2. — Gemahlene Weizenmehl mit Sach 18,07 1/2. — Gemahlene Weizenmehl 1. mit Sach 17,57 1/2. Stetig. — Rohzucker 1. Produkt Transito franco an Bord Hamburg per April 16,90 Gd., 17,00 Br., — bez., per Mai 17,25 Gd., 17,35 Br., — bez., per August 17,65 Gd., 17,70 Br., — bez., per Oktober-Dezember 17,95 Gd., 18,05 Br., — bez., per Januar-März 18,25 Gd., 18,35 Br., — bez., — Still.

Hamburg, 2. April. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holsteiner n. medlenb. 170—178, Hard Winter Nr. 2 März-Abladung 144,00. — Roggen fest, südruss. fest, 9 Bund 20/25 April-Abladung 106—110, holsteiner n. medlenb. 135—141. — Mais ruhig, Amerik. mixed April-Abladung 94,50. — Hafer fest. — Gerste fest. — Nüßöl ruhig, loco 47,00. — Spiritus (unverfeinert) ruhig, per April 25,50 Br., 25,00 Gd., per April-Mai 25,50 Br., 25,00 Gd., per Mai-Juni 25,50 Br., 25,00 Gd. — Kaffee loco ruhig, Linnak 1500 Sach. Petroleum ruhig, Standard white loco 7,20. — Wetter: Veränderlich.

Köln, 2. April. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Nüßöl loco 50,50, per Mai 49,00. — Wetter: Erhöht.

Wien, 2. April. (Getreidemarkt.) Weizen loco flau, per April 8,04 Gd., 8,05 Br., per Mai 8,10 Gd., 8,11 Br., per Oktober 8,03 Gd., 8,04 Br. — Roggen per April 6,28 Gd., 6,29 Br., per Oktober 6,47 Gd., 6,48 Br. — Hafer per April 5,25 Gd., 5,26 Br., per Oktober 5,56 Gd., 5,57 Br. — Mais per Mai 5,18 Gd., 5,19 Br., per Juli 5,31 Gd., 5,32 Br. — Raps per August 11,00 Gd., 11,10 Br. — Wetter: Bewölkt und regenbringend.

New-York, 1. April. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York —, do. für Lieferung per Juli —, do. für Lieferung per September —. Baumwollenspreis in New-Orleans —. Petroleum Standard white in New-York 8,50, do. do. in Philadelphia 8,45, do. refined (in Cases) 11,20, Credit Balances at Oil City 1,68. Schmalz Western Steam 7,40, do. Hohe u. Brothers 7,50. — Mais per Mai 60 1/4, do. per Juli 58 1/4, do. per September —, Moter Winterweizen loco 107, Weizen per Mai 98 1/4, do. per Juli 93 1/4, do. per September 85 1/4, do. per Dezember —. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/8. — Kaffee fair No Nr. 7 —, do. Nr. 7 per Mai —, do. do. per Juli —. — Mehl Spring-Wheat clear 4,25. — Zuder 3/32 —. Rinn 28,00—28,35. — Kupfer 13,00—13,25. — Speck short clear 7,25—7,50. — Porz per Juli 13,52 1/2.

New-York, 4. April. Weizen per Mai — — — — — D. 96 1/2 C. per Juli — — — — — D. 92 C.

Berlin, 2. April. Die Börse zeigte auch heute auf allen spekulativen Gebieten feste Haltung, feste die Kurse vieler der hauptsächlichsten Effekten wieder etwas weiter nach oben, verkehrte im allgemeinen aber in der bisherigen Geschäftsunlust, denn es lag nichts vor, was zu einer lebhafteren Tätigkeit hätte Veranlassung geben können. Auch die zweitägige Unterbrechung des Börsenverkehrs verschärfte die Zurückhaltung, so daß die Umsätze mit wenigen Ausnahmen nur beschränkte Ausdehnung gewannen. Der Privatbistort ermäßigte sich auf 3 Prozent.

Von den österreichischen Spekulationspapieren wurden Kreditaktien bis 204,50, Franzosen bis 137,60 bezahlt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1 1/2 u. 2 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 204,50—90 bez. Franzosen 137,50 bis 90 bez. Bombarden 14,30 bez. Spanier 83,50 bez. Türkenlose 129,25—8,90 bez. Türken (Anfisa) — bez. Auenos-Aires — bez. Distrikto-Kommandit 184,10 bis 25 bez. Darmstädter Bank 136,25 bez. Nationalbank f. D. 117,00 bez. Berliner Handelsgesellschaft 152,50 bis 60 bez. Deutsche Bank 216,60—75 bez. Dresdener Bank 147—75 bez. Ruffische Bank — bez. Schaaffhausenscher Bankverein 141,40 bez. Wiener Bankverein 133,50—75 bez. Transvaal 158,00 bez. Baltimore-Dijio 80,10—25 bez. Canada-Pacific 117,90 bez. Luxemburger Prince Harry — bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika 106,80—7,10 bez. Norddeutscher Lloyd 105,70 bez. Dynamit & Trinit — bez. 3prozentige Reichsanleihe 90,40 bez. Preussische 3prozentige Konsols — bez. Meridional 43,10 bez. Mittelmeerbahn 87,60 bez. Warschau-Wien — bez. 4 1/2-prozent. Chinesen — bez. 3prozent. Portugiesen — bez. 3prozent. Argentinier 93,25 bez. Albed-Bliden — bez. — Tenenz: Fest.

Wien, 2. April. Ungarische Kreditaktien 754,50. Oesterreichische Kreditaktien 648,00, Franzosen 642,00, Bombarden 81,50, Elbetalbahn 408,00, Oesterreichische Papierrente 99,50, Oesterr. Kronenleihe 99,45, Ungarische Kronenleihe 97,85, Marknoten 117,83, Bankverein 520,75, Lamberbank 425,50, Wilschster. Lit. A. —, Türkische Lofe 125,50, Brüder —, Alpine Montane 408,75, 4proz. ungarische Goldrente 118,00, Tabaktation —, Ruhig.

Paris, 2. April. Französische Rente 96,77 1/2, Italiener 102,60, Portugiesen L. S. 60,17 1/2, Spanien äußere Anleihe 83,80, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, 4proz. türk. Anleihe 81,80, Türkische Lofe 120,00, Ottomane 574,00, Rio Tinto 1348, Suezkanalaktien —, Ruffische Anleihe 1901 —, — Fest.

Antl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.
Berlin, 2. April 1904.

Fleisch p. 1/2 kg	58—65	Hühnerjunge, p. St.	0,60—1,40
Rindfleisch	76—80	Tauben p. St.	0,35—0,60
Kalb fleisch	60—63	Euten f. p. St.	1,20—2,25
Schweinefleisch	43—49	Gänse f. p. St.	3,00—6,50
Wild p. 1/2 kg	0,59—0,66	Enten p. 1/2 kg.	0,60—0,80
Rotwild	—	Laub-, p. Schoß.	2,60—3,10
Damwild	—	Rüsten, p. Schoß	2,50—2,90
Wildschweine	0,25—0,40	Butter.	—
Fasanen junge	3,00—4,40	Breite fr. Berlin.	—
Gelbkehl. Gänse	—	La per 50 kg.	110—112
Hühner alte, p. St.	0,80—2,00	do.	105—108

J. J. Porter & Co. BPC
BARCLAY, PERKINS & CO. BPC
Uns. Porterist nur m. uns. Etiquetiz. haben.